

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal, Besondere monatlich 2 Mal, bei Vorbestellung 10 Mal. In jeder Nummer 10 Blätter. Die Abonnementspreise sind in der Preisliste angegeben. Im Falle der Nichterfüllung der Verpflichtungen des Verlegers ist der Abnehmer verpflichtet, die Kosten der Herstellung zu tragen. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Beiträge liegt bei den Verfassern. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Beiträge. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.



Verleger: Wilsdruff-Dresden. Druck: Wilsdruff-Dresden. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Abonnement: 10 Mark pro Jahr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff-Dresden.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

Die englische „Vorsehung“

Die englische Staatsreligion ist aus dem Kalvinismus hervorgegangen, der mit der Reformation im 16. Jahrhundert nach England gelangt ist und bekanntlich seinen Namen nach seinem Stifter, dem Genfer Kalvin, erhalten hat. Die kalvinistische Lehre enthält als einen wichtigen Bestandteil den Glauben an die sogenannte Vorsehung. Es heißt, der Mensch sei schon von seiner Geburt an entweder zum Heil oder zu seiner Verdammnis bestimmt, und an dieser göttlichen Vorsehung könne aber auch rein gar nichts geändert werden. So wüßten nun schon die Menschen bei ihren Lebzeiten, ob sie der Gnade des Allmächtigen teilhaftig geworden seien, denn, so folgern die Engländer aus der kalvinistischen Lehre, wenn ein Mensch in seinem Erdenleben von Erfolg gekrönt wird, dann ist das auch ein Beweis dafür, daß er für die ewige Seligkeit vorbestimmt ist, so wie alle, die auf Erden Mißgeschick und Mißerfolge erleben, sich eben damit abzufinden haben, daß sie zur Verdammnis bestimmt sind.

Es handelt sich hier um einen Glaubenssatz, der für das ganze englische Volk bestimmend geworden ist und vor allen Dingen aufs engste verknüpft wurde mit dem politischen Spiel der Engländer, das sie angeblich zur „höheren Ehre Gottes“ betreiben. Wenn der Führer in seiner Rede diese scheinheilige und heuchlerische Verbindung zwischen Politik und Religion gedankhaft hat, so ist er auch hierbei auf den Kern des Problems vorgedrungen. Das englische Volk hält sich, so wie es bezeichnenderweise ja auch die Juden tun, für das auserwählte Volk Gottes. Für die Engländer ist es die Vorsehung des Schicksals gewesen, daß sie sich rund 40 Millionen Quadratkilometer des Erdballes im Laufe von 300 Jahren zusammengesammelt haben.

Wir sind dagegen etwas anderer Meinung. Wir denken gar nicht daran, uns diesem Glauben von der Vorsehung zu beugen und den Engländern den Gefallen zu tun, und etwa von der Vorsehung als zur Verdammnis verurteilt anzusehen, weil bei uns 140 Millionen auf einem Quadratkilometer wohnen müssen, da wir leider nur 600 000 Quadratkilometer des Erdballes für ein Volk von 80 Millionen besitzen, nachdem uns die Engländer unsere wenigen Kolonien noch geraubt haben. Im Gegenteil, wir haben ganz hinter den Worten unseres Führers und erklären gegenüber dieser ewigen Heuchelei Englands, daß wir auf Grund unserer geschichtlichen Leistung, auf Grund der großen Kultur und der gewaltigen Fähigkeiten des deutschen Volkes vollen Anspruch auf den genügenden Lebensraum haben, um all unsere Kräfte entfalten zu können. Wir wollen dieses Problem lösen und wir werden, wie der Führer erklärt hat, es eben lösen, wie die anderen sozialen Fragen gelöst werden. Es handelt sich hier um eine gewaltige soziale Frage. Das plutokratische Gottesanbeterium der Engländer hat sich den Herrschaftsanspruch auf ein Weltreich angemacht, ohne die moralischen Qualitäten für eine gottgewollte Verwaltung dieser Gebiete aufzubringen. Sie sagen Gott und meinen Ratten. Ihre einzige Mission, die sie bisher erfüllt haben, ist die Mission von Seeräubern, Blutsaugern und Ausbeutern gewesen. Eine kleine Oberschicht nimmt die Vorsehung für sich in Anspruch und verleiht dafür Millionen und aber Millionen von Menschen in tiefstes Elend und schwache Knechtschaft. Diese blutsaugerische Oberschicht hat es noch nicht einmal fertiggebracht, das grauenvollste Elend in seinem eigenen Land, in England selbst, zu bannen. Die Elendsquartiere der englischen Industriestädte sind von jeher reine Arbeiterhöhlen gewesen und haben, solange es moderne soziale Fragen gibt, als abschreckende Beispiele gedient.

Wenn England das deutsche Volk vernichten und es in die Ohnmacht eines in unzählige Kleinststaaten zerfallenen Reiches zurückversetzen will und ganz Europa am liebsten in den Zustand einer englischen Kolonie herabwürdigen möchte, so betrachten wir es als die uns von der Vorsehung gegebene Aufgabe, die Freiheit des deutschen Volkes für alle Zeiten zu sichern und für alle Zeiten Europa damit zugleich von der englischen Gewalt Herrschaft zu befreien. Wir kämpfen nicht für die überheblichen Ansprüche einer plutokratischen Rasse, sondern 80 Millionen Menschen kämpfen um ihre primitivsten Lebensrechte und lassen sich dabei nicht aufhalten von der widerlichen Heuchelei Englands, das im Namen Gottes die größten Schändlichkeiten in aller Welt begangen hat, die die Geschichte kennt. Wir übernehmen aber dafür auch die Verantwortung, daß in dem Lebensraum, den sich das 80-Millionen-Volk der Deutschen sichert, der nationale Sozialismus, die Kultur und Wirtschaft zum Segen aller Menschen, die in diesem Lebensraum wohnen, sich zu höchster Blüte entfalten wird, und sind dann freilich auch davon überzeugt, daß wir damit zugleich eine gottgewollte Mission erfüllen, weil das deutsche Volk seine Größe und Macht zu allen Zeiten zugleich auch als eine Verpflichtung gegenüber der Menschheit und vor der Geschichte angesehen hat!

Nicht am Wertlich, wie der Feind geschlagen werden muß, zu selbst etwas dazu. Bringe zum Beispiel ein wirkliches Opfer für das Kriegswinterhilfswort.

Freundschaft mit Deutschland und Italien

Außenminister Arita über Japans Politik

Der japanische Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede über die Grundlagen der japanischen Politik, in deren Verlauf er sich für eine neue Ordnung in Europa und Ostasien aussprach und das gute Verhältnis zu Deutschland und Italien unterstrich. Arita erklärte, daß sich Japan um Stabilisierung in Ostasien bemühe und seine Kräfte mit denen des neuen Chinas zu vereinen versuche. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die chinesische Zentralregierung unter Leitung von Wang Tsingwei hin. Gleichzeitig unterstrich er die Freundschaftsbeziehungen zu Mandschu und die Verbesserungen in den Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion, die es gestatten, gewisse Fragen praktisch zu lösen. Arita verwies dabei auf die Verhandlungen über die Festlegung einer vorläufigen Grenze zwischen Mandschu und der Mongolei und Festlegung der Grenzen zwischen Mandschu und dem Sowjetgebiet, und schließlich auf die Verhandlungen über einen japanisch-russischen Handelsvertrag, die ein günstiges Ergebnis versprechen.

Arita betonte, daß seit der Zeit, als der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden sind, und daß Japan den Regierungen und Völkern dieser Länder für die Sympathie aufs tiefste verbunden sei. „Wir werden“, so verkündete Arita, „unser Politik enger Beziehungen zu diesen Ländern fortsetzen.“

Der Fall „Asama Maru“. Der japanische Außenminister behandelte dann den Fall „Asama Maru“ und erklärte es für tief bedauerlich, daß ein britisches Kriegsschiff ein japanisches Schiff in japanischen Gewässern angehalten und 21 deutsche Passagiere verhaftet habe. Zur Zeit seien Verhandlungen mit den britischen Behörden im Gange, und Japan tue alles zur Möglichen, um zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

Das Verhältnis zu USA. Arita kam dann auf das Verhältnis zu Amerika zu sprechen und bedauerte, daß in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern seit dem 26. Januar ein vertragloser Zustand eingetreten sei. Arita unterstrich, daß Japan in China alle möglichen Mittel angewandt habe, um die Rechte und Interessen dritter Mächte zu schützen, und es beabsichtige, noch andere Anstrengungen zu machen in der zurechtfindlichen Hoffnung, daß die japanisch-amerikanischen Beziehungen wieder auf eine normale Grundlage gestellt werden. Was die Wirtschaftspolitik betreffe, so müsse Japan sein Bestes tun, um seinen Ausfuhrhandel zu erhöhen und sich Vorzüge an notwendigen Rohstoffen zu sichern. Die Wirtschaftspolitik der Kriegführenden habe auch den japanischen Handel beeinträchtigt, und einige Maßnahmen, die im internationalen Recht festgelegte Kriegführendenrechte überschreiten, seien auf die Vernichtung der Handelsfreiheit und der Freiheit der Meere abgestellt. Die japanische Regierung habe den in Frage kommenden Mächten scharf protestiert und sei dabei, noch andere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Handelsrechte zu ergreifen. — Ueber die Kriegursache in Europa

erklärte Arita:

In Englands Todestüste

Wieder britisches Vorpostenboot und drei Dampfer versenkt

Das englische Vorpostenboot „Cast Dubgeon“ ist von deutschen Fliegern versenkt worden. Acht Mann der Besatzung sind errettet. Bericht aus London zufolge sind im Laufe der letzten Tage noch gefunten der englische Dampfer „Royal Crown“ (1364 Brutto-Register-Tonnen) sowie der britische Landdampfer „Culler“ (662 Brutto-Register-Tonnen).

Nach holländischen Meldungen hat das holländische Motorschiff „Rian“ 18 Schiffbrüchige, die zur Besatzung des britischen Dampfers „Highway“ gehörten, in Blistingen an Land gefehlt. Die „Highway“ (1178 Brutto-Register-Tonnen) sei vor der britischen Küste von einem Flugzeug bombardiert worden.

In einer Unterredung habe der Kapitän des britischen Dampfers „Highway“ erzählt, daß am Dienstagabend sein Schiff von einem deutschen Bombenflugzeug in der Nähe der englischen Küste bombardiert worden sei. Eine Bombe habe das Schiff so schwer getroffen, daß es sofort gesunken sei. Die Besatzung habe sich sofort in die Rettungsboote begeben, und kaum hätten die Boote einigen Abstand von dem schwer getroffenen britischen Dampfer gehabt, als dieser in der Nähe befindlichen holländischen Motorschiff „Rian“ gesunken, die Schiffbrüchigen der „Highway“ an Bord zu nehmen.

15 Ueberlebende des von einem deutschen Flieger vernichteten bewaffneten Dampfers „Royal Crown“ aus Newcastle (4364 BRT.) landeten, wie aus London gemeldet wird, an der Ostküste Englands. Einer der Ueberlebenden erzählte, daß das deutsche Flugzeug, das in sehr niedriger Höhe flog, Bomben abwarf, wobei der Kanonier der „Royal Crown“ getötet wurde, bevor er selbst scheitern konnte. Durch eine weitere Bombe wurde die Schiffsmaschine zerstört.

Der Krieg nicht schließlich hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf der Beibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Gebiet, Hilfsquellen, Handel, Einwanderung usw. bestanden haben. Während sie gleichzeitig eine erkläre Politik verfolgten und ihre Vormachtstellung mißbrauchten? Ein wirklicher, auf Gerechtigkeit beruhender Weltfrieden ist nicht zu erwarten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel geht und es ausrottet. Erst dann werden alle Länder ihren gerechten Platz in der Familie der Staaten finden können. Jetzt, wo in Europa die Forderung nach einer neuen Ordnung mit Nachdruck gestellt ist und dieselbe neue Ordnung in Ostasien Fortschritte zu machen beginnt, scheint sich nach unserer Ansicht der Menschheit eine seltene Gelegenheit für eine Ueberprüfung der Lage zu bieten.

„Politik strenger Neutralität“

Der jugoslawische Außenminister über die Balkankonferenz. Der jugoslawische Außenminister Markowitsch hat im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammenritt des Rates der Balkan-Entente dem Belgrader Berichterstatter der „Agentia Stefania“ a. erklärt: Der Rat der Balkan-Entente wird sich weiterhin um die Erhaltung des Friedens und gleichberechtigten Beziehungen sowie die Beseitigung von Gegensätzen bemühen. Mit diesem Bestreben bringt die Balkan-Entente ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Politik strenger Neutralität im gegenwärtigen Konflikt einzuhalten.

Der türkische Außenminister Saracoglu hat vor seiner Abreise nach Belgrad der Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, er reise nach Belgrad, um an der üblichen Jahresagung des Balkanbundes teilzunehmen. Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, bedeute, alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit die Flamme des Krieges nicht das Dach des Hauses erlasse. Wenn die Türkei nicht der Gefahr eines Angriffes werde und wenn nicht ein Ereignis sie zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwingt, sei sie entschlossen, bis zum Ende auf dem Wege des Friedens zu gehen, den sie gewählt habe, um nicht das Objekt eines Angriffes zu werden.

Dänemark will nichts vom englischen Krieg wissen

Der dänische Staatsminister Stauning verbreitete sich in einer Rede, zu der ihm eine Veranstaltung des Nordischen Guttempler-Ordens in Kopenhagen Gelegenheit gab, über die wirtschaftspolitische Lage Dänemarks, deren Schwierigkeiten er auf die durch den Krieg veränderten Verhältnisse zurückführte. Die Aussichten, daß die notwendigen Zufuhren an Rohle, Futtermitteln usw. hereinkommen werden, seien trübe. Um eine Ausbesserung des Volkes zu verhüten, würden notwendige Waren verteilt oder rationiert. Die Zukunft sei unsicher. Aber die Hauptaufgabe bleibe, Dänemark aus dem Schrecken des Krieges herauszubalten. „Zeigen wir“, so schloß Stauning, „ein festes Aussehen und strenge Neutralität und hoffen wir, daß uns das das Recht zum Leben als selbständige Nation sichern wird.“

Britendampfer vom Flugzeug vernichtet

In Blistingen ist das holländische Küstenfahrzeug „Rian“ eingetroffen, das die achtzehn Mann starke Besatzung des bewaffneten britischen Dampfers „Highway“ (1178 BRT.) an Bord hatte. Die „Highway“ wurde am Dienstag an der englischen Küste durch ein deutsches Bombenflugzeug versenkt.

Wie ein bewaffneter Britendampfer versenkt wurde

Fünfzehn Ueberlebende des von einem deutschen Flieger vernichteten bewaffneten Dampfers „Royal Crown“ aus Newcastle (4364 BRT.) landeten, wie aus London gemeldet wird, am Dienstagvormittag an der Ostküste Englands. Einer der Ueberlebenden erzählte, daß das deutsche Flugzeug, das in sehr niedriger Höhe flog, wobei der Kanonier der „Royal Crown“ getötet wurde, bevor er selbst scheitern konnte. Durch eine weitere Bombe wurde die Schiffsmaschine zerstört.

Explosion auf englischem 12 000-Tonner

Bermutliche Ursache Zeitbombe. Mittwoch morgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Abden“ (12 000 BRT.), der in dem Hafen Rinn auf der Insel Euböa (Mittelmeer) eine Eisenladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete. Zwei Rettungsschiffe haben den Bräus verlassen, um dem Anglisschiff zu Hilfe zu eilen, das aus Bulgarien gekommen war. Die Tatsache, daß die Explosion im Laderaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf der Fahrt eine Zeitbombe gelegt worden war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

England löst die Neutralen in den Tod

Bezeichnende Rede Chamberlains

Nachdem der Führer erst am Tage zuvor die britische Delegation an den Bräuner angekündigt hatte, benutzte der englische Premierminister Chamberlain eine am Mittwoch vor dem nationalen Verteidigungsausschuss gehaltene Rede, um mit der eben gebrannten typisch englischen Ueberheblichkeit und Heuchelei die Neutralen vor seinen Wagen zu spannen. Der englische Premier unternahm dabei den Versuch, die Verantwortung Englands für die Verluste der Neutralen an Schiffen und Menschenleben zu leugnen und abzumälen. Er gab wohl zu, England habe mitunter Maßnahmen ergriffen, die den Neutralen Unannehmlichkeiten oder sogar Verluste verursachen, niemals aber hätten die Engländer wissentlich ein einzelnes neutrales Menschenleben geopfert. Die Verluste der Neutralen kämen im Wesentlichen auf das Konto der deutschen Kriegsführung. Die Absicht, die Chamberlain mit seinen Erklärungen bezweckte, ist klar und wurde von ihm in gewissen Worten auch ausgedrückt, wenn er auch nicht so offen wie sein Kollege W. C. war. Die Darlegungen Chamberlains waren nichts anderes als eine Aufforderung an die Neutralen, in den Krieg an der Seite der Wehrmacht einzutreten.

Die gegen die deutsche Kriegsführung von Chamberlain gerichteten Vorwürfe sind völlig unbestanden. Es liegen Tugenden von Neutralen und damit unparteiischen, ja sogar von englischen Seeleuten selbst kommende Zeugnisse dafür vor, daß die deutsche Kriegsführung in jeder Hinsicht einwandfrei und im Rahmen der völkerrechtlichen Bestimmungen vor sich geht. Daraus geht fest, daß gerade die britische Regierung in ungehöriger Ausübung ihrer unbestreitbaren Kriegsmacht eine Paare geschaffen hat, in der leider immer wieder neutrale Schiffe das Opfer des englischen Krieges werden und neutrale Seefahrer ums Leben kommen. Erst in diesen Tagen sind die Mittelmeer durch die Weltpresse, daß die Besatzung eines französischen Dampfers, der aus einem Geleitzug, d. h. unter Schutz von Kriegsschiffen der Wehrmacht laufenden Konvoi, heraus torpediert wurde, nicht etwa von den beschuldigten Kriegsschiffen gerettet wurde, sondern daß ein spanisches Schiff diese übernehmen mußte. Wenn also Chamberlain behauptet, England habe niemals wissentlich ein einzelnes neutrales Menschenleben geopfert, so beweist diese Tatsache allein die Hinterhältigkeit dieser Behauptung und die Worte Chamberlains selbst werden, aus diesem Hintergrund betrachtet, zu einer ausdrücklichen Antiloge. Denn durch die britischen Maßnahmen werden nicht einzelne neutrale Menschenleben geopfert, sondern gleich ganze Schiffe besaßen.

Die britische Admiralität zwingt so die neutralen Schiffe, die normalen und sicheren Handelswege zu verlassen und die gefährlichen Kurie zu kreuzern, die die englische Admiralität vorfährt. Ein Schiff, das im Konvoi fährt, unterstellt sich damit dem Kommando der begleitenden Kriegsschiffe, britische Befehle zwingen so die neutralen Schiffe in die Gefahrenzonen des Krieges.

Aber auch das System der Ueberwachung von Handelschiffen, das die Engländer in völkerrechtswidriger Weise handhaben, bringt die neutralen Schiffe in ernste Gefahr. Sind nicht sogar amerikanische Dampfer in Abhängigkeit der Bestimmungen der U.S.N. Neutralitätsgesetze von den Engländern dazu gezwungen worden, Häfen der Wehrmacht anzulanden und damit das Sperrgebiet zu betreten, das von Präsident Roosevelt als kriegsgefahrenes Gebiet für die amerikanische Schifffahrt verboten worden ist? Durch die britischen Ausschüsse wird die neutrale Schifffahrt besonders auch der Minengefahr ausgesetzt. Obwohl die Engländer genau wissen, wie manverleuchtet ihre Gewässer sind, dirigieren sie die neutrale Schifffahrt in diese Gebiete hinein. Neutrale Schiffe werden als Sperrbrecher mißbraucht, denn in der Befähigung der Minen ist es natürlich ein einfaches und für England billiges Mittel, neutrale Schiffe auf sie aufzulassen zu lassen. Dieser kurze Ueberblick über die Methoden des englischen Krieges zeigt, daß die britische Kriegsführung in der Tat wissentlich nicht ein einzelnes neutrales Menschenleben opfert, sondern ganze Schiffe in Abhängigkeit der Neutralen wiederholt, im britischen Geleit zu fahren. Er verpflichtet ihnen einen Waffenschuh, der immer häufiger verlangt und das Leben ganzer Schiffbesatzungen damit aufs Spiel legt, denn selbst die Engländer haben nicht den völkerrechtlichen Grundlag bestritten, daß im Geleit fahrende Handelschiffe wie Kriegsschiffe behandelt werden.

Hinter Chamberlains angeblicher Sorge um die Neutralen steht in der Tat nur die Sorge um die eigenen Interessen!

Wenn neutrale Zeitungen sich den englischen Argumenten anschließen, so kann man sie nicht in sprechen von einer Mitverantwortung für die Folgen. Die schwedische Zeitung „Aga, Danzig Allehand“ hält sich für betruhen, die deutsche Kriegsführung auf das europäische Kulturrempfinden und andere „moralische Faktoren“ in der öffentlichen Meinung hinzuwirken, wie man so leicht torpediert werden konnten, wie ein neutrales Dampfer auf seiner friedlichen Fahrt, Neutrale Schiffe, die wirklich friedliche Fahrt betreiben, haben nichts zu befürchten. Sie brauchen sich nur den Gefahren nicht auszuweichen. Denn nur nach England zu transportieren oder sich durch die Engländer in die Gefahrenzone des Krieges hineinzusetzen zu lassen. Auch die in Oslo erscheinende norwegische Handels- und Schifffahrtszeitung beschäftigt sich mit diesem Thema und droht die Verbindung mit ihnen abzubrechen, die den Krieg auf barbarische Weise gegen Nichtkämpfer führen. Diesen Rat haben eine Reihe norwegischer Reedereien richtig verstanden. Dem gleichzeitig wird aus Oslo gemeldet, daß am Dienstag mehrere norwegische Reedereien beschließen hätten, die Englandfahrten einzustellen oder umzulegen.

Es ist erstens, sehr zu hoffen, daß aus den nordischen Ländern auch ein paar Stimmen vorliegen, die die Verantwortung der Engländer betonen. „Göteborgs Morgenpost“ wendet sich gegen die englische Blockadepolitik. Schwedische Schiffe würden durch englische Kriegsschiffe aufgebrochen und in englische Kontrollhäfen eingedrückt. Aus diesen von England erzwungenen Häfen von schwedischen Schiffen gebe die schwedische Schifffahrt das größte Risiko ein. Wehrmacht sei schwedischen Schiffen auf den Jagangewässern zu englischen Kontrollhäfen schweres Unheil widerfahren. Es handelt sich hierbei um Schiffe, die von Amerika nach Schweden bestimmt waren. Das Risiko der Engländer haben diese Schiffe nicht freiwillig auf sich genommen, sondern sie wurden von den Engländern dazu gezwungen. Das Blatt fordert daher, Schweden dürfe keine Schifffahrt länger diesem von England propagierten Risiko aussetzen. Es müßte aus reinem Selbsterhaltungstrieb heraus versuchen, eine Änderung dieser Zustände zu erlangen. Nicht nach England bestimmte Schiffe müßten unbedingt davon befreit werden, die gefährdeten englischen Häfen anzulanden.

Diese Stimme ist eine neutrale Widerlegung auch der Rede Chamberlains. Nicht einzeln, sondern massenweise legt die britische Kriegsführung neutrale Menschenleben aufs Spiel und schickt sie wissentlich durch ihre Befehle in den Tod.

Chaos im englischen Verkehrswesen

Reisende am Verhängern — Autobus 20 Stunden eingeschneit

Die in London akkreditierten amerikanischen Korrespondenten berichten ihren Vätern von dem völligen Zusammenbruch des englischen Verkehrswezens, der im ganzen Lande infolge der Räte und der Schneefürne eingetreten ist, und nun bereits eine Woche anhält, ohne daß Anzeichen einer Besserung vorlägen. Nicht nur der Eisenbahnverkehr steht völlig still, auch der Verkehr mit Autobussen hat restlos aufgehört.

In Crayford in Lancashire, einem Ort an der Bahnlinie nach Edinburgh befinden sich beispielsweise über 400 Personen, die mit dem Zuge nicht mehr weiterkommen und nun seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten dort in dem einsamen kleinen Gasthaus warten müssen, das seit drei

Tagen über keinerlei Lebensmittel mehr verfügt. Die Wirtin des Gasthauses hat nach London einen telephonischen Hilferuf gerichtet, in dem es heißt, daß die 400 Menschen buchstäblich am Verhungern seien, daß sich viele Kinder unter ihnen befinden, es auch im Ort keine Lebensmittel mehr zu kaufen gäbe und ein Großteil der Abgehenden schon arbeitslos sei und dringend ärztlicher Hilfe bedürfe. In diesem Falle kam der Hilferuf nach London durch. Man beschloß, daß noch zahlreiche weitere derartige Katastrophen einzutreten müßten, von denen man nichts weiß, weil große Teile des Telephonnetzes außer Betrieb gesetzt sind.

Nur zufällig erhielt man Kenntnis von dem Schicksal eines Autobusses, der sich auf der Fahrt von Glasgow nach London befand. Er war fast 20 Stunden ohne jede Hilfe auf der Straße liegengeblieben. Als man Rettungsmaßnahmen endlich einleitete, war die Mehrzahl der Fahrgäste bereits so erschöpft, daß sie nicht mehr laufen konnten, sondern auf Bahnen abtransportiert werden mußten.

Der Londoner Luftverkehr hat auch am Donnerstag hervor, daß die Eisenbahnverbindung nach Schottland noch immer unterbrochen ist.



Was nimmt es mit ihm auf? Zeichnung: Döbler (27)

„Deutschland wird alle Widerstände überwinden“

Der Berliner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Informaciones“ schreibt zur Führerrede, daß sie einen Markstein am Schluß der ersten Phase des Krieges gegen die Wehrmacht bedeute. Viele erste Phasen bei hauptsächlich der Vorbereitung und gewendet gewesen. Die zweite Phase des Kampfes werde bald beginnen. Im achten Jahr nationalsozialistischer Ära werde ganz Deutschland geschlossen kämpfen und alle Widerstände bis zur restlosen Unabhängigkeit der Nation überwinden.

Der Berliner Vertreter der Zeitung „Madrid“ stellt die Führerrede in Gegenüber zu den Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier. Während, so schreibt das Blatt, Daladier erklärte, Deutschland vermindern zu wollen, seien die Worte des Führers gerecht und überlegt gewesen. Adolf Hitler als Frontkämpfer erkläre, seinen Haß gegen Frankreich und seine Vernichtungswünsche zu hegen, sondern nur den gerechten Anteil Deutschlands an den Gütern der Erde zu sichern. Daladier habe dagegen lediglich an den Krieg selbst gedacht.

Im gleichen Sinne schreibt der Außenpolitiker der Zeitung „Alcazar“. Während Deutschland, so betont er, unbedingtes Siegerwille erfüllt sei und über alle materiellen und politischen Vorbedingungen verfüge, müßte sich Daladier abmühen, den Franzosen einen Hand Begerleitung für den Krieg einzulassen, für einen Krieg, dessen Ausweglosigkeit kein Franzose einzulassen vermöge. Deutschland verlange nichts vom französischen Volk und auf Deutschlands Seite stehe nicht nur das Recht, sondern auch die Kraft zur Verwirklichung seiner Wünsche.

Aus unserer Heimat.

Wiltsdruff, am 2. Februar 1940.

Spruch des Tages
Auch von den Toten bleibt auf Erden noch ein Schein zurück, und die Nachgelassenen sollen nicht vergessen, daß sie in seinem Lichte stehen, damit sie sich Hände und Antlitze rein erhalten.
Theodor Storm

Jubiläen und Gedenktage
4. Februar
1682: Friedrich Stüger, Erbkaiser des Porzellan, in Schley geboren. — 1685: Der Feldmarschall Reichsfreiherr Georg v. Derfflinger in Gussow bei Küstrin gestorben. — 1936: Der Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz Wilhelm Gutschow von dem Juden Franzfurter in Laods ermordet. — 1938: Der Führer übernahm den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht.
Sonntag und Montag:
4. Februar: S.-M. 7.40, S.-U. 16.49; N.-M. 4.41, N.-U. 13.27

Wilhelm Busch als Mahner

„Guter Menschen Hauptbestreben ist, andern auch was abzugeben.“ Wilhelm Busch.
Wenn bei einem Menschen die köstliche Blüte echten deutschen Humors strahlend ausgegangen ist, dann ist es bei Wilhelm Busch, der mit dem Stift und mit der Feder in gleich treffender Weise und über die Nichtigkeiten des Alltags lachen lehrte und zugleich leicht und froh einwie Weisheit und Wahrheit ausgesprochen hat. Indem dieser lachende Weise alles Menschliche, Klügenschwärze in den verblühenden Farben seines köstlichen Humors schilberte, wurde er zugleich zu einem Volksprediger, der uns mit lachendem Gesicht einander näherbrachte und zeigte, daß groß und klein doch immer auch nur Menschen mit Schwächen und Fehlern sind.
Wenn wir heute mitten im Krieg die unsterblichen Figuren Wilhelm Buschs für die Sammlungen des Winterhilfswerks wieder aufleben lassen, so müssen wir uns sagen, daß gerade die Lebensauffassung dieses Menschen uns allen zeigt, wie

DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn am 3. Februar 16.47 Uhr. — Ende am 4. Februar morgens 7.40 Uhr.

Jüdische Hezzenrale in Genf

Verträgt es sich mit der Schweizer Neutralität, wenn von Schweizer Boden aus die Völker gegeneinander gehetzt werden? Die letzte Nummer der in Jerusalem erscheinenden „Jüdischen Welt und Schalom“ enthält einen interessanten Bericht über „Genf als jüdisches Zentrum“. Es wird darin ausgeführt, daß Genf im Laufe der letzten Monate neben Jerusalem, London und New York zum vierten Zentralpunkt der jüdischen Agende geworden sei. Das Zentrum müsse mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung des Krieges verfolgen und die „Werkzeuge der Meinungsbildung“ schmieden. Diesem Zweck dienten die neuen jüdischen Büros in New York und Genf.

Dann teilt das Blatt folgende Einzelheiten mit: Genf beherbergt gegenwärtig neben dem permanenten Büro der Jewish Agency bei der Liga unter Leitung von Nahum Goldmann ein „Zentralbüro der Jewish Agency und der jüdischen Organisation“ unter Leitung von Richard Lichtheim. Während das erste Büro gewissermaßen die jüdische Gesamtdienstleistung bei der Genf Liga sei, habe die zweite Stelle die Vermittlungsaufgabe zwischen den einzelnen jüdischen Zentren in den verschiedenen Ländern. Der jüdische Weltkongress habe tatsächlich, wenn auch nicht förmlich, seinen Hauptstich von Paris nach Genf verlegt. Von besonderer Bedeutung sei das provisorische Büro der Emigrantenabteilung der Jewish Agency unter der Leitung von Chaim Barlas, das sozusagen ein Zentralbüro für die jüdische Emigration geworden sei. Es seien hiermit Vorbereitungen im Gange, Bereitungen der großen jüdischen Organisationen in Genf zu schaffen. Auf diese Weise sei in Genf ein Gerüst für den Aufbau von Arbeitsstätten errichtet worden, die im Laufe der Kriegsentwicklung eine besondere Bedeutung erlangen könnten.

Andauern der Unruhen in Indien

Demonstrationen gegen die englische Unterdrückung

Die Unruhen in Indien haben einen starken Antriebs durch die Feierlichkeiten am indischen Unabhängigkeitstag erfahren. An verschiedenen Stellen konnten die Engländer nur mit Mühe die Ruhe notwendig wiederherstellen, obwohl die britischen Truppen noch brutaler gegen das wehrlose indische Volk vorgingen, als sie es in der vergangenen Zeit schon taten.

Die Anhänger der nationalistischen indischen Bewegung verstanden es, trotzdem im ganzen Lande am Unabhängigkeitstag Versammlungen aufzuheben, zu denen jeweils Tausende aus der Umgebung zusammenströmten. In den Städten, die auf diesen Versammlungen gehalten wurden, kam überall zum Ausdruck, daß England das indische Volk nicht nur seiner Freiheit beraubt, sondern es bewußt und in voller Absicht wirtschaftlich ausbeutet, kulturell vernichtet und politisch wehrlos gemacht habe.

Der Führer der indischen Kongresspartei, Pandit Jawaharlal Nehru, erklärte in einer Großkundgebung: „Da die indische Unabhängigkeit anerkannt worden ist, kann es keinen Ausgleich mit Großbritannien geben. Indiens Politik muß allein von Indien bestimmt werden, für Indiens Zukunft kann nur eine frei gewählte konstituierende Versammlung sprechen.“

Nalendra Prasad, der Präsident des indischen Kongresses, erließ eine Kundgebung, in der es heißt: „Die Engländer geben vor, für Freiheit und Frieden zu kämpfen. In Wirklichkeit ist England dasjenige Volk, das alle anderen Völker zu seinen Sklaven machen will, so wie es 350 Millionen Indier versklavt hat, sie ausbeutet, mißhandelt, bedrückt, beschlagnahmt, mit Alkohol und Opium vergiftet und sie schließlich in ihrem Glend hilflos werden läßt. Das nennen die Engländer Freiheit und Freiheit!“

Es ist bemerkenswert, daß zum ersten Male aus diesen Kundgebungen Hindus und Moslems gemeinsam gegen den englischen Terror demonstrierten.

Japanische Offensive in Südchina

Im Kampf mit 24 chinesischen Divisionen

Von japanischen Einheiten wurde in Südostchina eine Offensive gegen 24 chinesische Divisionen eröffnet, die der chinesische Heerführer Bai Xunshu nordwärts von Kanning zwecks Rückeroberung dieser Stadt zusammengezogen hat. Es handelt sich, wie der japanische Heeresbericht meldet, um eine Offensive, die das Ausmaß aller bisherigen Operationen in Südchina übertrifft.

Japanische Truppen überschritten, wie es heißt, am Montag den 26. Kilometer südlich von Kanning und sollen den linken Flügel des Bai Xunshu auf. Die Operationen verlaufen an allen anderen Frontabschnitten günstig für die japanischen Truppen.

Wir und gegeneinander stellen sollten, indem wir lachen und lachen, aber keine Fehler hinweggehen und uns im großen und ganzen als tüchtig erweisen und die Zugenheiten pflegen, von denen auch Wilhelm Busch mahnen in erzählen weiß. Für heute aber sei das Wort des humoristischen Dichters in den Mittelpunkt gestellt: „Guter Menschen Hauptbestreben ist, andern auch was abzugeben.“ Wir wollen uns klar und klar, lachen und die fromme Heine, die Witze Volte, das Ehepaar Knopp und wie sie alle helfen, einladen als Jungs dafür, daß wir die letzte Weisheit verstanden haben, die darin besteht, anderen Freude und Segen zu bringen, ist in der Gemeinschaft zu stehen als ein helfender, tätiger Mensch, der seinen Mitmenschen nicht mit Hochmut und Dünkel entgegentritt, sondern mit der Bitterkeit eines klugen, lachenden Herzens.



Die Ostfriesen des vorerwähnten, was ihm sein Herz sehr willkommen

Bezeichnung: Hüfner (2)

Der dritte Februar, Wieb der Februar noch härter werden, als es der Januar schon war? Kann sollte man es glauben, denn der Januar langte uns gerade zu! Es reichte vollkommen! Ein altes Sprichwort sagt: „Der Februar hat seine Rüden, baut von Eis oft feste Brücken!“ Nun, die Eisbrücken waren teuer sehr fest und wir könnten uns wohl für den Koblenzler und auch für manches andere wünschen, daß der Februar es nicht gar so barisch meint; aber: „Wenn der Februar gnädig macht, bringt der Mai viel Frost bei Nacht!“ Und das wieder ist uns auch nicht recht. Die Geschichte mit den Ohren hat dazu auch ihre gewichtigen Schwärze! Denn die Ohren hat dieses Jahr so mancher erkranken, der sich für zu „abgehärtet“ hielt, als daß er die Ohren erkranken könnte, oder dem ein Paar Ohrenschützer zu „altmännlich“ waren. Da braucht er nun nicht, wenn im Hornung die Rüden schwärmen, sich im März die Ohren wärmen.“ Die werden schon zu frieden anfangen und zu frabbeln, wenn sich der Frühling in weiter Sicht zeigt. Also, Kälte haben wir genügend gehabt diesen Winter, da sind wir

Tagespruch

Weil wir sterben müssen, Sollen wir tapfer sein.

Vollsnaher Verwaltung

Reichsarbeitsminister Sedde über Aufgaben der Arbeitseinsparverwaltung.

In Anwesenheit des Reichshauhalters und Gauleiters Sauckel und zahlreicher anderer namhafter Persönlichkeiten von Partei und Staat führte Reichsarbeitsminister Sedde den neuernannten Präsidenten des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, Gauleiter Professor Jung, in sein Amt ein.

In seiner Ansprache wies der Reichsarbeitsminister auf die vielen großen Aufgaben hin, die gerade im Kriege der Arbeitseinsparverwaltung erwachsen. Heute sei deutlich geworden, wie eng der militärische Einsatz und der Arbeitseinsatz zusammenhängen. Mit Recht sei gesagt worden, daß der moderne Feldherr stets vornehmlich auch mit einer „sozialen Strategie“ zu rechnen habe. Man wisse, daß die Stärke der Heimat wesentlich davon abhängt, daß vor und im Kriege eine gute Sozialpolitik betrieben werde.

Reichsarbeitsminister Sedde gab dann noch einen Überblick über den vorgenommenen Ausbau der Arbeitseinsparverwaltung und wies zum Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß die Stärkung unserer Heimat nicht zuletzt von einer reibungslos arbeitenden vollsnahen Verwaltung abhängig sei. Eine solche Verwaltung wisse, daß sie nur für das Volk da sei, also Dienerin und Helferin zu sein habe. Das gelte insbesondere für die Sozialverwaltung, bei der es um die Betreuung des lebendigen Menschen und seiner Arbeit gehe.

300000 Mädel im Pflichtjahr

Erfolge und weiterer Ausbau des Pflichtjahres.

Am Hinblick auf die bevorstehenden Schulentslassungen ist die Berufsberatung der Arbeitseinsparverwaltung gegenwärtig damit beschäftigt, den neuen Mädeljahrgang für das Pflichtjahr zu erfassen und durch Ausklärung die große und diesseitige Bedeutung des Pflichtjahres herauszuheben.

Obwohl das Pflichtjahr zunächst nur für wenige Berufe zur Voraussetzung der Aufnahme von Berufsarbeit gemacht wurde, ist von den Arbeitseinsparämtern bisher schon in 110 000 Fällen die Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch bescheinigt worden. Zur vollen Auswirkung kam das Pflichtjahr erstmalig im Jahre 1939, als die Beschränkungen fielen und das Pflichtjahr allgemein als Voraussetzung für die Berufsaufnahme eingeführt wurde. Nach den bisher vorliegenden Zahlen sind seit dem Frühjahr 1939 allein durch Vermittlung oder mit Genehmigung des Arbeitsamtes 265 000 Mädel in das Pflichtjahr gegangen, um es im freien Arbeitsverhältnis abzuleisten. Rechnet man dazu die Pflichtjahrmädel in gebundener Beschäftigung, also im Arbeitsdienst, im Landdienst, im hauswirtschaftlichen Jahr, in der landlichen Hausarbeit und anderen auf das Pflichtjahr anzurechnenden Dienstleistungen, so ergibt sich, daß über 300 000 Mädel des Jahrganges 1939 gegenwärtig ihr Pflichtjahr ableisten. Annähernd die Hälfte davon ging im Pflichtjahrsfellen auf dem Lande.

Die an das Pflichtjahr gestellten Erwartungen sind reichlich erfüllt worden. Der beste Beweis für die Bewährung ist, daß in vielen Bezirken in diesem Jahre die Anforderungen von Pflichtjahrmädeln viel höher sind als im vorigen Jahre. Nach den Berichten der Arbeitsvermittlung sind die aus dem Pflichtjahr kommenden Mädel viel leichter in Berufen unterzubringen als die Mädel, wie sie früher unmittelbar von der Schule kamen. Sie sind körperlich kräftiger und gefügender geworden, haben meist zugenommen, sind reifer und haben sich ausgearbeitet.

In diesem Jahre wird wahrscheinlich die Zahl der Mädel, die ins Pflichtjahr gehen, noch weiter steigen. Jedes Mädel das einen Beruf ergreifen will, muß vorher das Pflichtjahr ableisten, es sei denn, daß es zuvor eine Lehre durchmacht. Infolge der kriegsbedingten Einschränkungen in manchen Industriezweigen gewinnt das Pflichtjahr erhöhte Bedeutung, da es die Unterbringung aller Mädel gewährleistet und damit jede Arbeitslosigkeit vermeiden hilft.

Rom feiert den Gründungstag der Miliz

Der 17. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde in ganz Italien feierlich begangen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern am Sitz des Oberkommandos der faschistischen Miliz in Rom, wo Mussolini am Ehrenabend der Gefallenen einen großen Lorbeerkrans niederlegte.

Anschließend bezog sich Mussolini zum Rapport des Generalkommandos der Miliz, Starace, der dem Duce eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Miliz erhaltete. Im einzelnen schilderte Starace die immer intensiver werdende Ausbildung der Offiziere und Legionäre auf militärischem wie politischem Gebiet und unterstrich, daß die bewaffnete Garde der Revolution überaus stolz sei, zum Einsatz im Kriege an der Seite des Heeres zu stehen. Anschließend überreichte Mussolini besonders erfolgreichen Caporali der Miliz Plaketten.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal des unbekanntem Soldaten nahm der Duce die Parade der starken Milizverbände ab, wobei ihm die Bewilligung künftige Huldigungen bereitete.

Die Front hörte den Führer

Der Ruf zum Kampf findet unsere Soldaten bereit

Am der Westfront (PK.)

Die Ankündigung, der Führer werde in den Abendstunden des 30. Januar zum deutschen Volk sprechen, wurde auch von den Männern an der Front, die für Deutschland eiserne Wacht im Westen des Reiches halten, mit stiller Begeisterung und freudiger Erwartung aufgenommen.

Obwohl es nur wenige Stunden bis zum Beginn der Führerrede waren, verbreitete sich die Nachricht an der Front mit Windeseile. Der Rundfunk brachte sie in die Bunker und Quartiere, und bald erteilte die freudige Volkschaft von Mund zu Mund, ging durch die Trübe und Orte des frei gemachten Gebietes. Melodien und Esstücker trugen sie nach vorne in die Unterstände und bis zu den vordersten Vorposten. Es gab keinen Soldaten an der Front, der nicht den Wunsch hatte, den Führer und Obersten Befehlshaber sprechen zu hören und seinen Worten zu lauschen. Schnell waren die Männer dabei, den gemeinsamen Empfang der Führerrede vorzubereiten. Noch einmal wurden die Rundfunkgeräte überprüft und geeignete Räume für den Gemeinschaftsempfang frei gemacht. Mit größter Spannung und innerer Anteilnahme erwartete die Front die Rede des Führers.

Im Unterstand in freudiger Erwartung

Wachsam hielten wir durch den hohen Schnee, der die Landschaft hier im Westen in ein Märchenparadies von seltener Schönheit verwandelt hat. Dunkelheit liegt bereits über den Ästen und Höhen, als wir das betagte Waldstück nahe der vordersten Stellungen erreichen. Aus der Geborgenheit des verschneiten Heerweges tritt plötzlich ein unheimlich verumummertes Wesen auf uns zu und heischt die Parole. Dann stehen wir vor einem Unterstand, dessen Wände aus Fichtenzweigen sich tief in das Erdreich des Berges hinein schieben. Nur die weißbräunlichen Schnittflächen der Baumstämme lugen unter der dichten Schneedecke hervor. Erst als wir ganz nahe am Eingang stehen und uns den Schnee aus dem Gesicht wischen, dringt gedämpft aus dem Unterstand ein fröhlicher Marsch, ein Lied der SA an unser Ohr.

Gerade kommen wir noch zur rechten Zeit. Um den notdürftig aus Brettern zurechtgeschlagenen Tisch haben die Männer, die den kurzen Abschnitt in diesem Waldstück besetzt halten, ihre Krüge leuchten in freudiger Erwartung und bilden gedankt auf den kleinen „Kaffee“, aus dem die Marschmusik klingt. Nur noch wenige Minuten, dann muß der Führer sprechen. Als sie durch die Offiziere in den Mittagsstunden die Nachricht von der bevorstehenden Rede des Führers erhielten, haben sie ihren Posten gelassen, den finsternen Koff unter ihnen zum nächsten rückwärtigen Dorf gehen und einen Rundfunkapparat „ausmachen“ zu lassen. Da ist dann der britische Koffer aus Hamburg losgeschickt und hat bei den Kameraden des anderen Bataillons, das in dem Dorf in Quartier liegt, Nachfolge gehalten. Er hat sich auch nicht sehr viel zu bemühen brauchen, denn bereitwillig überließen ihm die Kameraden einen Volksempfänger. Der betriebsfähige Infanteriezug ging dann zu einem Kammerwagen, um die Rede mitzuhören. Kameradschaft der Front!

Begeisterter, entschlossen und siegesgläubig

Scheinmüde ist es im Unterstand geworden, als nun Adolf Hitler seine große Rede beginnt. Unbeteiligt lauschen die Männer der Front den Worten ihres Führers. Nur hin und wieder wird die Stille unterbrochen von dem Knirschen des Feuers im eisernen Ofen, oder wenn ein Windstoß an der Holztür rüttelt. Die Augen der Soldaten glänzen, als der Führer von dem Vorkriegskampf und dem Kampf des Volkes spricht und den Engländern und Franzosen Bescheid sagt. Sie blicken die Hände oder nicken stumm. Begeisterung glüht aus ihren barten Gesichtern, wenn der Führer die Notwendigkeit des Kampfes betont, und Entschlossenheit und eiserne Willens spielt sich aus ihren Mienen, als der Führer von dem harten Wut und der Schwere des bevorstehenden Kampfes spricht.



Einmarkstücke verschwinden!

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen gelten die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 ausgeprägten Einmarkstücke im Umlaufverkehr von einer Reichsmark ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten werden diese Münzen nach von allen Reichs- und Landesstellen angenommen, doch hört diese Einlösungspflicht ab 1. Juni 1940 auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. (Scherl-Waagenborst-W.)

Der Führer hat geendet. Die klaren Worte haben dem Männern der Front wohlgetan. Sie lieben die Sprache, diese Sprache der Klarheit, der Wahrheit und auch des Kampfes; sie wissen eindeutig, um was es geht und was die Zukunft ihnen zu sagen hat: Kampf für die endgültige Freiheit des deutschen Volkes, Kampf um die ehernen Lebensrechte eines 80-Millionen-Volkes!

So, wie diese Männer im Unterstand die Worte des Führers empfangen, so war es überall in den Bunkern und Quartieren und an allen Ecken und Enden der Front. Mit Pflichtgefühl, eiserner Entschlossenheit und grenzenloser Mutigkeit an den Sieg nahm die Front den Ruf des Führers zum Kampfe auf. W a n d e r.

Englands Plutokraten stellen sich vor:

Lord „Halifax“

Stechbrief: Lord Halifax, alias „Halifax“, auf deutsch „Hallschuh“, ist noch unter den Namen Edward Frederic Lindley Wood und Lord Irving bekannt. Als Sohn des zweiten Lord Halifax, der ein anerkannter Führer der englischen hochkirchlichen Richtung war, wurde er 1881 geboren und erhielt die einem fünfjährigen Lord gebührende Erziehung in Eton und auf der Universität Cambridge. Da er sozusagen mit dem Jodeln auf die Welt gekommen ist, hatte er auch das englische Gefühl, daß diese Welt mit Recht für Englands Plutokraten reserviert werden soll. Lord Halifax war sechsmal Staatsminister, außerdem Vizkönig von Indien und ist heute der Außenminister der Kriegsbereitete an der Themse, also mit allen Wassern englisches Hinterhältigkeit gewaschen.



Zeichnung (M.)

Besondere Kennzeichen: Fromm wie der Erzbischof von Canterbury und heuchlerisch schlau wie ein Fuchs, daher Halifax. Sir Edward Frederic Lindley Wood wurde im Jahre 1936 der Nachfolger des Lord Reading als Vizkönig von Indien und nahm damit den Namen eines Lord Irving an. Bei den indischen Würdenträgern schiedete er mit seiner Frömmigkeit Einbruch, indem er sich einmal rauschenden Festlichkeiten auffällig entzog, um drei Stunden lang einem Gottesdienst beizuwohnen. Vielleicht hat er den frommen englischen Spruch gelehrt: „Gib mir dein Land, ich gebe dir meine Bibel.“ Die Engländer rühmten ihm seinerzeit nach, daß er sich mit Gandhi verhandelt habe. Eine Proklamation an die Araber, die der Vizkönig erließ, erregte ziemlich großes Aufsehen. Lord Irving aber hatte wohl die leeren Versprechungen Englands etwas zu weit getrieben, so daß man sie von London aus sofort abzwang. Was die freibeitliebenden Araber von ihrem Vizkönig und seinen Versprechungen gehalten haben, wird vielleicht am besten dadurch beleuchtet, daß sie Lord Halifax ausgerechnet kurz vor dem indischen Nationalkongreß in Lahore am 22. Dezember 1929 in Delhi eine Bombe in den Speisewagen geworfen haben.

Als der Herrscher aller Maharadschas nach England zurückkehrte, widmete er sich eingehend den außenpolitischen Problemen (Sprich: Einkreisung). Zwischendurch hielt er eine Predigt über das Thema: „Was sollen wir über den Sinn des menschlichen Lebens denken?“ Mit dieser Predigt wollte er denen, die es ihm glauben würden, zeigen, wie Gottgefällig es ist, für die Plutokraten zu kämpfen und zu sterben. Das deutsche Volk nahm von ihm erstmalig Notiz, als er 1937 vom Führer zu einer Unterredung auf dem Oberfalzberg empfangen wurde. Damals heuchelte er als ganzer Halifax Verhandlungsbereitschaft. Später freilich trat er offiziell in den Verein der Oberkreuzer ein und hatte es sich vorgenommen, als englischer Außenminister den russischen Bären tanzen zu lassen. Aber dieser Bär war kein Tanzbär, sondern recht ungezähmt und nicht im geringsten geneigt, auf die Lockungen des Fuchses mit dem britischen Honig bereinzulassen. Am Ausbruch dieses Krieges hat sich der ehrenwerte Lord sein geräuschtes Maß Schuld redlich dadurch verdient, daß er in dem englischen Doppeltspiel mit Polen eine Hauptrolle übernahm. In den amtlichen deutschen Akten ist einwandfrei der Beweis dafür erbracht worden, daß der britische Außenminister Lord Halifax die Reichsregierung in arbeitsloser Weise hinweggeführt hat, als er behauptete, er habe aus Warschau eine Zusicherung erhalten, daß Polen zu Verhandlungen bereit sei. Am gleichen Augenblick, als er diese kriegsretterische Heuchelei vom Stapel ließ, trat er als Friedensapostel auf, der nur die Rettung Europas im Auge habe, so wie man das unter Engländern versteht. Später ist er in seinen Kriegszielen maßlos und brutal wie Ehrwürdiger geworden. Der Lord hat sich demaskiert und nur der Fuchs blieb übrig. Außer Drogen und einer Frühstücksreise nach Frankreich hat er noch weiter keine Opfer für den englischen Krieg gebracht; maßlos, daß er zwischendurch wieder einmal gebeutet hat. Aber das ist so Plutokratenstil!



Infanterie auf dem Wege zu neuem Einsatz. Unsere Aufnahme zeigt einen Zug Infanterie auf dem Vormarsch durch das verschneite Gelände des Westens zu einem neuen Einsatz. (Hr. Fremle-Scherl-Waagenborst-W.)



Wachdienst in den Höckerstellungen. Trotz der Kälte muß der Wachdienst am Westwall ständig

durchgeführt werden. — Unser Bild zeigt einen Wachposten an den Höckerstellungen. (Hr. Wittke-Scherl-Waagenborst-W.)

Gern der Einladung nach Garmisch gefolgt

Der Reichssportführer empfing die Wintersportler.
Reichssportführer von Tschammer und Osten veranstaltete aus Anlaß der IV. Internationalen Wintersportwoche im Rathaus zu Garmisch-Partenkirchen einen Kameradschaftabend, zu dem er die ausländischen Gäste aus sieben Ländern, die deutschen Teilnehmer sowie die Vertreter der Presse, des Rundfunks und des Films geladen hat. In seiner Ansprache dankte der Reichssportführer den ausländischen Wintersportlern für ihr Erscheinen und gab seinem Wunsche Ausdruck, daß die Wintersportwoche alle Teilnehmer in herzlicher Kameradschaft verbinden möge. Für die ausländischen Sportkameraden dankte er zum Schluß die Reichssportführer und betonte dabei, daß sie gern der Einladung nach Garmisch-Partenkirchen gefolgt seien.

Folgen der strengen Kälte

130 Eisenbahnzüge in Italien eingeleitet.
Die schwierige Kohlenversorgungslage Schwedens wird erneut durch eine einschneidende Maßnahme der schwedischen Regierung bedroht. Mit sofortiger Wirkung sind sämtliche Kohlenlager der schwedischen Industrie sowie die gesamte weitere Kohlenproduktion beschlagnahmt worden.
130 Eisenbahnzüge in Italien eingeleitet.
Rund 130 Eisenbahnzüge werden ab 12. Februar in Italien eingeleitet werden, um vor allem Kohlen zu sparen. Einige Züge sollen durch Schnelltriebwagen ersetzt werden, da einige Schnelltriebwagen durch den Ausfall von Anschlußzügen gleichfalls eingeleitet werden.

Neues aus aller Welt.

Auszeichnung des Films „Zeldzug in Polen“

Das von Fritz Hippler gefilmte dokumentarische Filmbild der DFG „Zeldzug in Polen“ wurde durch die Reichsfilmkammer „künstlerisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, feierlich und jugendfrei“ ausgezeichnet.

Der hunderttausendste Besucher in der Großstadt „Kaufhaus England“. Am 31. Januar, vormittags 10.30 Uhr, betrat der 100.000. Besucher die Ausstellung „Kaufhaus England“ in der neuen Staatsgalerie in München. Am 23. Dezember erst wurde die Ausstellung eröffnet. Daß sie in der kurzen Zeit von fünf Wochen bereits von 100.000 Besuchern aufgesucht wurde, beweist schlagkräftig den Wunsch weitausgehender Volksschichten, sich über die hinterhältigen politischen Methoden Englands volle Klarheit zu verschaffen.

Gedenksteine an die Römerzeit. Von der Stadterweiterung Augsburg wurde an der Hauptstraße ein Gedenkstein errichtet. Er steht in der Nähe der Abzweigung des alten Postweges. Den in der Umgebung aufgefundenen römischen Reliquien nachgebildet, soll der Stein durch seine Form und Inschrift an die Bedeutung der vorbeiziehenden Straße in alter und neuer Zeit erinnern, denn die Hauptstraße ist ein Teil eines großen Strahlensystems, der Augsburg mit Italien verband und die Entwicklung der Stadt zur Römerzeit wie im Mittelalter entscheidend beeinflusste.

Kloppfisch Grab unter Denkmalschutz. Eine Reihe von Denkmälern im Hamdurger Gebiet ist in die Denkmalschutzliste eingetragen worden, so die Hauptkirche in Altona, die Christuskirche in Ottensen, die St. Josephs-Kirche in Altona, die Kirche in Niendorf und die Kirche in Eimsbüttel, ferner die Kloppfisch-Gräbergruppe auf dem Friedhof bei der Christuskirche in Ottensen, die Heilige-Geist-Kapelle in Altona und das alte Altonaer Rathaus.

129 Pferde die Schwänze abgeschliffen. Vom Landgericht Lübau ist ein gewisser Miltin zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im Laufe des Jahres 1939 aus diebstahlischer Laus an der Tierärzerei 129 Pferde der Schwänze beraubt hatte. Die Tiere gehörten den Bauern in der Umgebung und sind zum Teil an den erlittenen Verletzungen eingegangen.

Wollman-Preisurteil mit Wollman-Stempel. Am 4. Februar, dem 200. Jahrestag der Geburt des schwedischen Dichters Carl Michael Bellman, wird die schwedische Post die aus diesem Anlaß herausgegebenen Jubiläumswriefmarken auch mit einem Sonderstempel versehen, der über einem Posthorn die Aufschrift trägt: „Stockholm 4. 2. 40. Carl Michael Bellman. 1740—1940“.

Wiederholter Dampfer auf Korkzweigschiffen gescheitert. Der griechische Dampfer „C111“ (1000 BRT.) scheiterte bei Rissand. Er ist wahrscheinlich auf einen Felsen gestürzt und fast gesunken. Die aus 22 Mitgliedern bestehende Mannschaft begab sich in die Rettungsboote, wurde von dem Küstendampfer „Oslo“ aufgenommen und nach Kefalonia gebracht.

Turnen, Sport und Spiel.

Sachsen an erster Stelle in der Mannschaftsprüfung der Schwimmer

Das Reichslager Schwimmen veröffentlicht die Bilanz der Großen Mannschaftsprüfung 1939 im Schwimmen, die mit einer Teilnahme von insgesamt 287 Mannschaften gegenüber 262 im Jahre 1938 abschließt. Mit 77 beteiligten Mannschaften steht der Gau Sachsen wieder an der Spitze vor dem Gau Mitte mit 54 und dem Gau Berlin-Karl Brandenburg mit 46 Mannschaften.

Bei den Männern belegte Stern Leipzig in Klasse 1 mit 1137,6 Punkten den vierten Platz hinter Hellas Magdeburg, Spandau 04 und Schwaben Stuttgart. An fünfter Stelle der Reichsliste erscheint der Dresdner SC mit 1117,4 Punkten, an 12. Stelle Polidon Dresden (940,1), an 16. Stelle Reptun Dresden (854,9) und an 17. Stelle Vogtland Plauen (776,4). In Klasse 2 liegen die besten sächsischen Vereine an 10. und 11. Stelle. Reptun Leipzig erreichte 673,6 und SB Leipzig-OT 673,4 Punkte. Auf dem 15. bis 17. Platz folgen Regir Chemnitz (659,5), Wasserfreunde Plauen (630,9) und Jüdau 04 (607,9). Annaberg 07 belegte den 22. Platz (578,9) und den Befehlsh. d. Plauen 1912, Polidon Dresden II sowie WSB Dresden. In Klasse 3 liegen Polizei-SB Chemnitz mit 383,7 Punkten an 22., Döbeln 05 mit 372,6 an 28. Stelle. Noch weitere 31 sächsische Mannschaften starteten in dieser Klasse, darunter allein zehn Mannschaften des Dresdner SV, der überhaupt mit der Zahl der teilnehmenden Mannschaften an der Spitze im Reich steht. Bei den Vereinen ohne Winterbad belegte der SV Radeberg in der Männerklasse 1 im Alleingang mit 406,7 Punkten den ersten Platz, während in Klasse 3 der SV Radeberg mit 300,4 Punkten an 13. Stelle als bester sächsischer Verein steht. Acht weitere sächsische Mannschaften gingen in der gleichen Klasse an den Start.

Bei den Frauen hat sich Stern Leipzig hinter Rixe Charlottenburg, Schönberger Frauen-SV und WSB Breslau gleichfalls den vierten Platz in Klasse 1 gesichert. Mit 1417,2 Punkten stehen die Leipzigerinnen vor Plauen 1912 (1177,2), Polidon Dresden, Reptun Dresden und 1. Dresdner Frauen-SV. Belegten den 8. bis 10. Platz in Klasse 2 sind Wasserfreunde Plauen mit 774,4, Dresdner SV mit 688,4 und Regir Chemnitz mit 652,7 Punkten auf dem 6. bis 8. Platz zu finden. Reptun Leipzig holte sich mit 422,6 Punkten in Klasse 3 den 9. Rang. Jüdau 04 (343,8) liegt den 22. Platz. Weiter hinten folgen noch Polizei-SB Dresden, Dresdner SV, Polidon Dresden, Regir Chemnitz und Reptun Dresden. Bei den Vereinen ohne Winterbad erreichte der SV Radeberg in Klasse 2 mit 306,6 Punkten den zweiten Platz.

Fußball in der Bezirksklasse

Die Fußball-Bezirksklasse legt am Sonntag die Punktspiele fort. In der Gruppe Leipzig ist man schon mitten in der zweiten Runde. Am Sonntag gibt es sechs Spiele, in Staffel 1 Viktoria gegen Sportvereinigung Leipzig, Helios Leipzig gegen Sportfreunde Markranstädt und Tappert gegen Wader Leipzig, in Staffel 2 Sportfreunde gegen Eintracht Leipzig, Sportfreunde Neuzerlisch gegen WSB Jüdau und TuS gegen Sportvereinigung Leipzig. In der Gruppe Plauen sind 10 Spiele an der Nahe der Staffel die Treffen zwischen 1. Postl. FC und TuS FC Plauen, WSB Koblenz und 1. SB Radeberg sowie WSB Radeberg und FC Elsterberg angelegt. In der Staffel Jüdau sollen Saxonia Bernsdorf gegen Weerane 07 und SV Rixe gegen SV Rixe antreten, doch wird möglicherweise eine neue Gruppenstellung getroffen. In der Gruppe Chemnitz ist die Vereinsliste schon fast fertig. Am Sonntag gibt es nachstehendes Programm, Staffel 1: Freuden Chemnitz gegen SV Radeberg, WSB Radeberg-Eintracht gegen Sportvereinigung 01 Chemnitz, Sportfreunde Hartau gegen SV Grün und Sportvereinigung Hartmannsdorf gegen WSB Radeberg; in Staffel 2: Döbeln SV gegen TSV 09 Döbeln, FC 08 Mittweida gegen FC Radeberg sowie WSB Radeberg gegen TSV Mittweida. In der Gruppe Dresden werden die Punktspiele bis auf ein Treffen in der ersten Runde beendet. Sportfreunde Freiberg und FC Heidenau stehen sich in Staffel 1, WSB 08 Meißen und TSV Witten in Staffel 2 gegenüber.

Sächsischen Schwimmer bei den Deutschen Meisterschaften

Die Deutschen Kriegs-Schwimmermeisterschaften, die am 10. und 11. Februar im Magdeburger Wilschhofbad durchgeführt werden, sehen mit wenigen Ausnahmen alle deutschen Spitzenkämpfer und -Kämpferinnen am Start. 181 Einzel- und 38 Staffelmeldungen sind abgegeben worden, die aber meist in der Klasse 1 starteten während sich in der Sonderklasse nur wenige Spitzenschwimmer am Start einfanden. Hier hat Sachsen im Kunstspringen in Europameister Erhard Weh, Dresden, und Gudrun Hartmann, Chemnitz, zwei ausländische Meisterkämpfer im Kampf. Hinzu kommt in der Sonderklasse der Annaberger Freischneder, der für die 200 und 400 Meter Kraul gemeldet hat.

Schwere Stürze in Garmisch

Am Donnerstag wurden die Hauptkämpfe der IV. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen mit dem ersten Spiel des Sechskämpfers im Eishockey eröffnet. Es standen sich die Mannschaft des Protektorats und die der Slowakei gegenüber. Die Protektorsmannschaft siegte überlegen mit 12:0 Toren.

Leider brachte das Training auf der Kreuz-Abfahrtsstrecke schwere Unfälle, durch die vier unserer besten Fahrer außer Gefecht gesetzt wurden. In der ersten Runde erlitt ein Österreicher, Teilnehmer Fenne, einen schweren Sturz, der ihn außer Gefecht brachte. In der zweiten Runde erlitt ein Teilnehmer, Josef Petzsch (Reichenbach), einen schweren Sturz, der ihn außer Gefecht brachte. In der dritten Runde wurde ein Teilnehmer, Josef Ganzner (Wiessee), durch einen schweren Sturz außer Gefecht gebracht.

Bücherei.

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben? Von Dr. jur. Kleinlog, Verlag W.B. Stoffel, in Bonn, 1.25 RM. Diese Schrift erscheint gerade zur rechten Zeit in neuer Auflage. Sie beantwortet klar und in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Ausführung der Einkommensteuer-Erklärung ergeben. Bei den vielen steuerrechtlich wichtigen Vorschriften kann sich der Steuerzahler oft nicht zurechtfinden. Alles wichtige findet man hier zusammengestellt. Das Büchlein bringt überaus wertvolle Ratsschlüsse. Wichtig ist die Erläuterung des amtlichen Verfahrens und die diesmal beigelegte ausgefüllte Steuererklärung.

Wie habe ich meine Vermögens-Erklärung abgegeben? Von Dr. jur. Kleinlog, Verlag W.B. Stoffel, in Bonn, 1.25 RM. Zum ersten Male nach längerem Jahren erscheint jetzt eine neue Vermögens-Erklärung auf den 1. 1. 1940. Der jetzt verlangte Vermögens-Erklärung kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Grundlage für die Besteuerung für die Dauer von wenigstens drei Jahren bildet. Die vorliegende Schrift dient dazu, den Steuerpflichtigen die Ausfüllung dieser Erklärung an Hand gedruckter Beispiele zu erleichtern. Da ein Steuer-Erklärungsmuster notwendigweise die Fragen nur kurz stellen kann und daher für den Laien oft recht schwer verständlich ist, wird die preiswerte Schrift ein guter Wegweiser sein und manche Ringerzeige geben.

Reichstender Leipzig

Sonntags, 3. Februar

6.30: Aus Dresden: Konzert. — 8.30: Musik am Morgen. Das Orchester des Reichstenders Leipzig. — 9.30: Lebendige Geschichte. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Musikalisches Zwischenstück. — 11.45: Erziehung und Verbrauch. — 12.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 13.00: Aus Wien: Konzert. — 15.15: Gegenwartskunst. — 15.30: Aus Halle: Proffman für alle. Dritte Kriegs-WBS. Veranstaltung des Reichstenders Leipzig für die Spender im Gau Halle-Merfelden. Es spielen: das Orchester des Reichstenders Leipzig, die Kapelle Otto Freide, ein Sammlungs- und Reichsberufsdienst und Solisten. — 18.25: Musikalisches Zwischenstück.

Deutschlandsender

6.30: Aus Dresden: Frühmusik. Der Gaumarkt Schießen. — 8.30: Aus Leipzig: Musik am Morgen. Das Orchester des Reichstenders Leipzig. — 9.30: Ohne Pflöge kein Tannenberg! Entwicklung und Eintrag der Aufklärungsblätter. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 10.30: Zur Unterhaltung. Kapelle Hans Ralies. — 10.50 bis 11.00: Nur für den Deutschlandsender: Normalton. — 12.00: Nur für den Deutschlandsender: Bild ins Buch. — 12.10: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichstenders Frankfurt. — 13.00: Aus Wien: Politisches Kurzgespräch. Anstehend: Aus Wien: Musik am Mittag. Das Große Unterhaltungsortchester des Reichstenders Wien. — 14.10: Musik nach Tisch. Das Kleine Orchester des Reichstenders Berlin. — 15.00: Aus München: Vom Wallberg am Tegernsee. Der Bauernhimmel, ein Tegernseer Heimatlied. — 16.00: Aus Köln: Bunter Nachmittag bei den Weltmusikarbeitern. Leo Gjoib mit seinem Orchester und Solisten. — 18.00: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940. Abfahrtslauf für Männer und Frauen. — 18.15: Nach des Tages Arbeit: Was Musik. — 18.45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20.15: Ränge aus Wien. Das Große Orchester des Reichstenders Berlin und Solisten. — 22.00: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940. Eishockey-Länderturnier. — 22.45: Fröhlich und bunt. Die Kapellen Herbert Fröhlich und Hans Bund. — 23.00: Politisches Kurzgespräch.



WESER-RECHTSCHUTZ BUREAU VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA

Jetzt magte er mit der Taschenlampe zu leuchten. Er war nun im zweiten Stock des Hauses. Behutsam öffnete er eine Tür. Hier war das Atelier, in dem Steffens zu arbeiten pflegte, und hier an der Wand standen die Platten mit den Zeichnungen Hubert Jedlitz.
Leise breitete er die Platten auf dem Tisch aus, prüfte die Zeichnungen, schätzte sie. Es waren an fünfzig fünfzig Stück. Eine Liste lag nirgends dabei, niemand schien sie bis jetzt nachgesehen zu haben.

Begab hatte recht: niemand würde etwas erfahren hatten nicht Steffens und der Kunsthändler Torsson immer wieder betont, wie wertvoll diese Zeichnungen wären? Er war ein Narr, wenn er nicht den einzigen Weg zur Rettung benutzte.
Mit zitternden Händen ergriff er acht der größten Platten. Dann stellte er die Platte wieder auf ihren Platz. Er band eine Schnur um die geraubten Platten und schlich mit ihnen langsam und vorsichtig wieder hinab in sein Zimmer.

Der Regen fiel in dünnen Schauern die ganze Nacht hindurch und trommelte an die Scheiben. Hans-Hermann hatte keine Stunde Schlaf mehr gefunden. Was er getan und was er noch tun mußte, nun er den ersten Schritt vom Wege abgenommen, brannte in ihm wie ein Fieber. Endlich wurde es grau im Osten, dann hell Meer und Land hob sich schattenhaft aus dem Regen einerlei.

Auf der „Bura“ war noch alles still. Man war hier gewohnt, bis tief in den Tag hinein zu schlafen. So hatten es auch die Hausangehörigen nicht so eilig mit dem Arbeitsbeginn. Hans-Hermann hatte sich oft dar-

über gewundert, wieviel Freiheit den Angestellten hier gelassen wurde. Heute aber war es ihm wie eine Erlösung. Was hätte er sagen sollen, wenn man ihn früh um halb acht Uhr hätte aus dem Hause schleichen sehen, das große flache Paket unter dem Arm?

Er wollte die entwendeten Zeichnungen an einen Freund nach Berlin schicken. Gleichzeitig wollte er ihn in einem Ferngespräch veranlassen, ihm umgehend ein dringendes Telegramm zu senden, daß man ihn zu einer dringenden Geschäftsbesprechung in Berlin erwarte. War er erst in Berlin, dann konnte er sehen, die Zeichnungen zu Geld zu machen. Aus Gespräche Torffons, Steffens' und Vonneds wußte er ja ungefähr was die Zeichnungen Eitel Huberis wert waren. In jedem Fall würde er seine Schuld an Vonne zahllos innen.

Nun war er außer Sicht des Hauses. Er schritt schneller aus. Um acht Uhr mußte das Paket an dem Morgendampfer abgegeben und vorher bei der Post sein. Er hatte durch den sprühenden Regen über die kriegende Wiesen wie geblutet dahin. Er würde erst ruhig werden wenn das Paket von der Insel fort war.

An der Post herrschte ein ziemliches Gedränge. Die stilles Postbüro hatte alle Hände voll zu tun. Er war stillschweigend zur Gemahel geworden, daß in den letzten Minuten vor Dampferabfahrt jeder mit Hand anlegte, um seine Pakete noch zur Zeit an Bord zu verfrachten. Hans-Hermann drängte sich in die Reihe der Wartenden. Endlich hatte er den Stempel auf seinem Paket.

„Ich liefere es selbst ab“, rief er dem Briefträger zu, dessen starren schon, hochbehaft, bedenklich über ein Auge hinwegschwangte.
Nun stand er auf dem Vorplatz, der das Bollwerk in dem Dampfer verband. Da fuhr er zusammen — in der Menschenmenge vor sich erblickte er Benedikte.

Um keinen Preis durfte diese ihn hier sehen! Ihn war es, als müßte sie ihm bis auf den Grund der Seehäuten und sofort wissen, was er vorhatte, was das flache Paket enthielt.

Er drängte zurück, ein paar Fischer wichen schimpfen zur Seite. Drängelei und Eile konnte man hier nicht hier ging alles immer gemächlich und ruhig zu. So war er schon an Land, — da sagte plötzlich eine Stimme:

„Nanu, Jedlitz, was machen Sie denn so früh hier?“ Hans-Hermann fühlte, wie er freudewig wurde. Vonne? Wie kam Vonne hierher? Wie Steffens? Wann waren die beiden gekommen, was wollten sie hier am Dampfer? Seine Knie zitterten, seine Hände wurden kalt.

„Dolla, Vonne griff zu, um ein Haar hätten Sie das Paket fallen lassen — halten Sie doch mal, Steffens, habe ja selbst die Hände voll.“
Wie es geschah, wußte Hans-Hermann nicht zu sagen. Steffens nahm das Paket. War der Windfaden nicht fest knetet, hatte ein böhscher Zufall seine Hände im Spiel? Ein erschreckter Ausruf Steffens', während der Dampfer gerade losmachte und sich in Bewegung setzte, während die Menschen auf dem Landungssteg zurückrömten, während Hans-Hermann mehr fühlte als sah, ob Benedikte sich ihnen näherte, riß der Windfaden, als Papier löste sich —: Im letzten Augenblick gelang es Steffens, die zu Boden gleitenden Etappenblätter über Jedlitz aufzufangen.

„Was — was ist denn das —?“ fragten Steffens und Vonne wie aus einem Munde. Hans-Hermann hatte in einen Wunsch, die Erde müßte sich öffnen und ihn verschlingen.

Jetzt tauchte auch Benedikte dicht neben ihm auf. Sie steckte ihn augenscheinlich bisher noch nicht gesehen. Ohne zu begreifen, starrte sie auf die Gruppe. Wie unter dem Zwange hob Hans-Hermann die Augen, sah Benedikte an und wurde glühend rot. Da sagte Vonne, rüchlich den Hut ziehend:

„Guten Morgen, Fräulein Jedlitz! Schön, daß wir sie treffen. Ich wollte eben zu Ihnen. Torsson hat gestern abend telephoniert, er möchte umgehend ein paar Probezeichnungen nach Stralsund geschickt haben, so er sich für einen Tag auf der Dampferreise mit ein paar Kunstfreunden aufhält. Ihr Herr Vater war so freundlich, es zu erledigen — leider war die Sendung schlecht verpackt. Recht ärgerlich, nun kommt das Paket nicht mehr mit. Torsson wird vergeblich warten. Schlimmtenfalls schicken wir es mit meinem Motorboot hinüber. Kommen Sie nur, Jedlitz, damit wir es drüben im Gasthaus besser einpacken. Auf Wiedersehen, Fräulein Jedlitz, sowie Torffons Leute sich gedankt haben, wird er Ihnen wohl direkt Mitteilung machen.“

erschuld eingedeckt, da sind wir „ausgepumpt“! Deshalb wollen wir nicht hoffen, daß es „noch donnert im Winter, sonst kommt Kälte dahinter!“

Die Ernährungsfrage ist gesichert — den Krieg gewinnt Deutschland. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete gestern 16 Uhr eine Betriebsversammlung im Betrieb der Firma M&B-Fabrik Gebrüder Müller und um 17 Uhr eine solche im Betrieb der Firma Georg Schlegler, Vorsch-Original-Aufwaschlich-Fabrik. In beiden sprach Pa. Glasenapp von der Landesbauernschaft Dresden. Bei Gebr. Müller sprach Betriebsführer Albert Müller die einleitenden Worte und der Betriebsobmann Alfred Wiegand dankte am Schluß dem Redner für seine ausführlichen Ausführungen. Die Versammlung im Betrieb Georg Schlegler eröffnete Betriebsobmann Robert Möse mit Grußworten an den Redner und den Ortsobmann der DAF, Pa. Tumlitz, und schloß sie mit Worten des Dankes und mit dem Führergruß. Pa. Glasenapp sprach über die Kriegsernährungswirtschaft. Ausgehend von dem Siege der nationalsozialistischen Idee und den Anstrengungen des Führers für Freiheit und Recht unseres großdeutschen Vaterlandes wies er der Vortragende darauf hin, daß England und Frankreich nie zu wirklicher Verständigung bereit waren. Immer lag ihrem Handeln die Absicht zugrunde, uns niederzuhalten. Man habe sich ihre wahren Ziele aufgedeckt. Aber der Führer hat in weiser Voraussicht vorgegriffen. Als die westlichen Demokratien unsere Waren boykottierten, wurde die Ausfuhr nach Südosten nach allen Seiten gefördert. Der Uebersehhandel wurde eingeschränkt und alle Anstrengungen für die Eigenversorgung gemacht. Das kommt uns heute zugute und die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln ist gesichert. Der Weltkrieg 1914 war uns gute Lehrmeisterin. Heute kommt sein Schwelmer mehr vor, wie ihn damals die jüdischen Verbrecher veranlaßten, die an den verantwortlichen Stellen der deutschen Ernährung saßen, und systematisch den Zusammenbruch der Ernährungsgrundlage betrieben. Heute sitzen verantwortungsbewußte Männer an diesen Posten. Mit Erfolg wurde die Erzeugungsschlacht geseligen und eine planvolle Bedarfsdeckung in der Landwirtschaft angestrebt. Es ist das große Verdienst des deutschen Bauern, daß wir genügend Vorräte haben, daß Schwer- und Schwerstarbeiter noch Zulegen erhalten können. Ausführlich beschloß sich der Redner mit der Lage auf den einzelnen Versorgungsgebieten, wobei alle Zuhörer die Ueberzeugung mitnehmen konnten, daß unsere Ernährung vollkommen gesichert ist. Daran ändern auch Kälte und Transport-schwierigkeiten nichts, die überwunden werden müssen. Den Krieg gewinnt Deutschland! Den eindringlichen Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall.

Die Bahn des Meteors vom 9. Januar. Die prachtvolle Himmelserscheinung vom Abend des 9. Januar, die auch in unserer Gegend beobachtet wurde, hat in ganz Mittel- und Norddeutschland viel Beachtung gefunden. Auf Grund zahlreicher bei der Sternwarte Sonneberg eingegangener Berichte ist es möglich gewesen, die Bahn des Leuchtkörpers zu berechnen. Bei der ersten sicheren Wahrnehmung befand sich das Meteor über der Gegend zwischen Osnabrück und Oldenburg. Die Bewegung verlief von hier aus in ostnordöstlicher Richtung. Der Luftwiderstand und die starke Erhitzung verursachten einen allmählichen Zerfall, der sich im Zurückbleiben starker rötlicher Funken zu erkennen gab, bis schließlich nur noch ein schwacher und rötlich leuchtender Restkörper übrig blieb, der in 36 Kilometer Höhe 25 Kilometer südlich von Dresden erlosch. Die nachgewiesene Bahn ist 409 Kilometer lang. In Wirklichkeit war die Bahn des Meteors aber sicher über 500 Kilometer lang, da es bei Beginn der Beobachtungen schon hell leuchtete. Die Geschwindigkeit war 17 Kilometer in der Sekunde, das ist für Meteore ein sehr niedriger Wert, denn meist beobachtet man das Drei- und Vierfache davon. Für irdische Begriffe war die Geschwindigkeit freilich immer noch sehr groß.

Schmuggel für Kriegsgefangene ist Landesverrat. Die Kriegsgefangenen haben Postfächer, die sie ablesen wollen, den Wachmännern der Landesgefängnisse zur Weiterbeförderung an die zuständige Postüberwachungsstelle abzugeben. Alle anderen Personen, die Kriegsgefangenenpost befördern und durch diesen Schmuggel der Postkontrolle entziehen, machen sich des Landesverrats schuldig. Sie haben eine entsprechend schwere Strafe zu gewärtigen. Ebenso begeht Landesverrat, wer für die Kriegsgefangenen bestimmte Postfächer, die nicht den Prüfstempel der Postüberwachungsstelle tragen, an diese ausliefert.

Sonnenflecken wieder aufgetaucht. Nach Beobachtungen der Sternwarte in Sonneberg sind die in den Tagen vom 3. bis 10. Januar sichtbaren Sonnenflecken am 26. Januar am Ostrand der Sonne wieder aufgetaucht. Die Flecken haben also jetzt ihrer Entwicklung nahezu ein ganze Sonnenumdrehung von 27 Tagen mitgemacht. In sechs bis sieben Tagen werden die Sonnenflecken, die übrigens etwas abgenommen zu haben scheinen,

Der Wehrmachtbericht

DNB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Uebereinstimmender Friedenwunsch auf dem Balkan

DNB, Belgrad, 2. Februar. Die jugoslawische Presse steht ganz im Zeichen der am heutigen Freitag in Belgrad beginnenden Ratstagung der Balkan-Entente. Die Blätter veröffentlichen verschiedene Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten und Außenministers Metaxas, des türkischen Außenministers Saracoglu sowie des rumänischen Außenministers und Staatspräsidenten Gafencu, in denen übereinstimmend der Wunsch nach Erhaltung des Friedens in diesem Teil Europas betont wird.

Die halbamtliche „Breme“ betont im Leitartikel, mehr denn je seien die Völker und Staaten des Balkan entschlossen, in dem in Westeuropa ausgebrochenen Konflikt ihre Haltung allein nach den nationalen Interessen zu bestimmen. Ihre Neutralität sei das Ergebnis einer vollen Entschlossenheit. Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Frieden zu bewahren sowie ihre Freiheit zu schützen. Der gesamte Balkan wünsche mit seinen Nachbarn und allen Großmächten freundschaftliche Zusammenarbeit in dem durch die Balkaninteressen und die konstruktive Arbeit am Frieden und Fortschritt des Balkan bestimmten Rahmen.

„Versailles hat zu diesem Krieg geführt!“

DNB, Stockholm, 2. Februar. „Aftonbladet“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel vom Donnerstag mit der Frühlingsrede Chamberlains. Zu dem Hinweis des englischen Premiers auf die Tscheko-Slowakei, auf Finnland und Polen schreibt das Blatt, das seien für die Neutralen in höchstem Maße warnende Beispiele, da diese Länder einstimmig ihrem Schicksal überlassen worden seien. Dieser Hinweis sei keine Ermunterung für die Neutralen, den Weg des Krieges nach dem Wunsch durchzuwählen. Ueberhaupt seien die Großmacht-Konstellationen, die mit Versailles als Ausgangspunkt zu der

durch die Mittellinie der uns zugewandten Sonnenseite gehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dann wiederum Nordlichter auftreten werden.

Zwei Sorten Fünfsziger. Die im Dezember v. J. in Umlauf gestellten 50-Pfennig-Stücke aus Leichtmetall sind in zwei Sorten ausgeprägt worden. Wie feinerzeit berichtet, zeigt die eine Sorte das Prägejahr 1935, die andere 1939. Mehrfach ist von Privatpersonen und Geschäftsleuten in Unkenntnis dieser Tatsache den 50-Pfennigstücken mit der Prägezahl 1935 mit Mißtrauen begegnet worden. Dies ist unbegründet. Die verschiedenen Jahressorten erklären sich dadurch, daß schon 1935 einmal ein Satz veralteter Münzen geprägt wurde, damals aber nicht zur Ausgabe gelangte. Diese Stücke sind nun nachträglich mit den 1939 ausgeprägten in Umlauf gesetzt worden.

Die Kurzarbeiterunterstützung erweitert. Die durch den strengen Frost und durch Schneefälle verursachten Verkehrs-schwierigkeiten haben dazu geführt, daß einzelne Betriebe nicht regelmäßig und ausreichend mit Kohle und anderen Materialien versorgt werden konnten. In einzelnen Betrieben mußte daher die Arbeitszeit vorübergehend eingeschränkt werden. Den davon betroffenen Arbeitern wird, um sie vor Verdienstaufen möglichst zu schützen, ein entsprechender Ausgleich zuteil. Diesem Zweck dient namentlich ein neuer Satz des Reichsarbeitministeriums, der die Kurzarbeiterunterstützung mit Wirkung vom 22. Januar 1940 erweitert. Das Nähere regeln die Arbeitsämter.

Zeitbezugsheine für Kraftfahrzeuge. Der Reichsverkehrsminister hat den Kraftfahrzeugbesitzern die Bezugsheine für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger überlassen, die dem zivilen Bedarf aus der Produktion im ersten Vierteljahr 1940 zur Verfügung stehen. Bezugsheinplichtig sind fahrtaugliche Kraftfahrzeuge des Kriegsprogramms und Kraftfahrzeuganhänger der Wehrmacht. Ausgenommen sind Personentransportwagen, Kraftwagen und Motorfahrzeuge, Zusatzmaschinen für die Landwirtschaft und einachsige Personentransportwagenanhänger. Ab 1. Januar 1940 dürfen bezugsheinplichtige Kraftfahrzeuge nur gegen Bezugsheine abgegeben werden. Für den zivilen Sektor ist nur eine geringe Zahl von Kraftfahrzeugen freigegeben.

Tanneberg. Volkshilfungsabend. Der nächste Volkshilfungsabend findet morgen Sonnabend um 20 Uhr in Rikols Gasthaus statt. Pa. Eberhard Runge spricht über das Thema „Selbstverlebens in Nordspanien“.

gegenwärtigen schweren Lage in Europa geführt hätten, berort, daß die Neutralen im Namen der Gerechtigkeit darnach streben, außerhalb des Konfliktes zu stehen.

Verhaftung eines amerikanischen Journalisten in Japan

DNB, Tokio, 2. Februar. Der Sprecher des Außenamtes teilte am Freitag in der Pressekonferenz mit, daß der amerikanische Journalist und hiesige Vertreter der M.S. Young, wegen Verstoßes gegen das Militärstrafgesetz verhaftet wurde. Young habe während einer längeren Reise in China wiederholt unwahre verleumdende Berichte an M.S. und japanische Zeitungen gesandt und außerdem Gerüchte über Absichten japanischer Streitkräfte in China verbreitet. Das Militärstrafrecht läßt hierfür auch gegen Ausländer Gefängnis bis zu drei Jahren vor. Es sei noch unentschieden, ob der Fall vor dem Kriegs- oder Zivilgericht verhandelt werde.

Eine gemeinsame Erklärung der mongolisch-mandschurischen Grenzkommission

DNB, Moskau, 1. Februar. Die gemischte Kommission für die Festlegung der Grenze zwischen der mongolischen Volksrepublik und Mandschukuo in dem Gebiet des kirgischen Konfliktgebietes veröffentlicht ein gemeinsames Kommuniqué. Die Kommission hat 16 Sitzungen vom 17. bis 25. 12. 1939 in Tschita und vom 7. bis zum 30. 1. 1940 in Chardwin abgehalten. Es wurde festgestellt, daß die Gesichtspunkte der sowjet-mongolischen und japanisch-mandschurischen Delegation bezüglich der Grenze auseinandergehen. Infolge der Verschiedenheit der Gesichtspunkte hat die Kommission aus diesem Grunde ihre letzte Sitzung am 3. Januar 1940 abgehalten. Diese Sitzung fand unter dem Präsidium des Regierungsvertreters Japans, Kubota, statt. Die Kommission hat beschlossen, ihre Arbeiten einzustellen.

Wenn auch die Lösung der lokalen Schwierigkeiten damit vorläufig nicht möglich erscheint, so bleibt doch eine allgemeine Vereinhaltung der japanisch-russischen Beziehungen nach wie vor das politische Ziel beider Länder, wie es auch Außenminister Arita in seiner Reichstagsrede betonte.

Aufruf zur 4. Reichsstrafensammlung

Die Kampfliederungen der Partei sammeln.

DNB, Berlin, 2. Februar. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, der Reichsführer H. Dimmier, der Korpsführer des NSKK, Hübner und der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, haben folgenden gemeinsamen Aufruf zur 4. Reichsstrafensammlung, die am kommenden Wochenende stattfindet, erlassen:

Träger der 4. Reichsstrafensammlung im Kriegswinterhilfsjahr 1939/40 sind wieder die Kampfliederungen der Partei, SA, NSKK, NS-Fliegerkorps.

Aus ein geringer Teil der Männer wird diesmal zum Einsatz gelangen, denn die überwiegende Mehrheit steht unter den Waffen, die Heimat zu schützen und zu kämpfen.

Diese Strafsammlung ist deshalb um so entschlossener und tauffähiger durchzuführen. Sei sich jeder Sammler darüber klar, daß er als Beauftragter des Führers dorthin geht, und habe jeder Volksgenosse eine offene und gedehnte Hand, in dem Bewußtsein ewiger Dankeschuld gegenüber den Männern der Front.

Zeigt euch wert und würdig ihres tapferen Einsatzes!

Der Stabschef der SA: gez. Luge.

Der Reichsführer H.: gez. Dimmier.

Der Korpsführer des NSKK: gez. Hübner.

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps: gez. Christianen, General der Flieger.

Abberdorf. Wiedergefunden. Im Jahre 1911 hatte hier eine im Brautstande stehende Jungdame ihren gezeichneten Verlobungsring beim Füttern der Schweine verloren. Große Freude bereitete es der nun inzwischen zur Altbäuerin gewordenen Verlustträgerin als sie diesen kürzlich selbst wiedergefand. Und zwar an der Stelle, wo im Spätherbst 1939 die Ackerer von ihrer anhaftenden Ackererde geläubert worden waren. Der Ring ist wahrscheinlich 1911 im Dünger mit auf den Acker gekommen. Er hat dort 28 Jahre allen Arbeiten und Anfeindungen der Witterung tadellos standgehalten, bis er im Herbst 1939 von einem scharfen Eggenzinken festgehalten worden ist und so auf diese Weise wieder in den Erdboden zurückkam.

Grund. Verunglückt. Der Dachbeder Walter Schumann aus dem benachbarten Hehborn verunglückte beim Schneeschublaufen bei einem Sprung und brach das Bein.

Hehborn. Ehrungen bei der Reichsbahn. Den Lokomotivheizer Max Reichel und Kurt Wagner vom Bahnhof Hehborn wurde für 25jährige treue Dienste das Ehrenkreuz verliehen. Pa. Clemens Pegen erhielt vom Führer die Gedenkmedaille anlässlich der Dienste im Sudetengau.

Hehborn-Grund. Hohe Aker. Wirtschaftler i. N. Paul Werner vollendet, körperlich und geistig rüstig, sein 70. Lebensjahr; Frau Lina Müller feiert am Wochenende ihr 74. Lebensjahr.

Kirchennachrichten

für Sonntag Estomihi

Wilsdruff. Im Konfirmandenloal (Pfarrhaus): 10 Predigt-, 11 Kinder-gottesdienst, 2 Tausen, 3 Großmütterchen. Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigt-, 11 Kinder-, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf. 9 Predigtgottesdienst (Wilar Kubner). Kinder-gottesdienst fällt aus. Die Vorträge und der Konfirmandenunterricht fallen wegen Kohlenersparnis im Februar aus.

Untersdorf. 10 Uhr Jugend- und Erwachsenengottesdienst (Jugendpfleger Koch-Coswig).

Weistropf. 10 Uhr Jugend- und Erwachsenengottesdienst, anshl. Kinder-gottesdienst (Jugendpfleger Koch-Coswig).

Sora. 11 Predigt-, anshl. Kinder-, 2 Uhr Großmütterchen. Hehborn. 10 Predigt-, (Pfarrhaus). Montag: Frauen (Pfarrhaus). Dienstag: abends 7 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Mädchen.

Limbach. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Wankenstein. 10 Predigtgottesdienst (M. Bauer-Dittmannsdorf). Sonneberg. 10 Predigtgottesdienst (M. Bauer-Dittmannsdorf). Herzogswalde. 10 Kinder-gottesdienst (Konfirmandenzimmer).

Der neue Film

„Anstehender Bolzer.“ Beschwingt von den schönsten Bolzer-Weisen des alten Johann Strauß und seiner drei Söhne, erzählt dieser mit großem künstlerischem Aufwand und stärkstem künstlerischem Willen gestaltete Film Leben und Schicksale, Freude und Leid, Kampf und Aufstieg der Künstlerfamilie Strauß. — Spannend schildert er, wie der Vater Strauß das seinen Söhnen vererbte Künstlerblut unterdrücken will, weil er fürchtet, daß das Künstlerleben sie zu ebenso unzuverlässigen Menschen macht wie ihn selbst. Aber die Mutter sieht den Söhnen bei, trotz ihrer trüben Erfahrungen. Der alte Strauß verläßt seine Familie, lebt mit seiner Geliebten zusammen und erlebt noch, wie sein Jüngster berühmter wird als er selbst. Die Liebesgeschichten und Streitigkeiten der drei Brüder Strauß sind trotz aller dramatischen Spannungen überglänzt von einer Heiterkeit und Lebensbejahung, die jeden, der dieses Filmwerk erlebt, mitreißt.



Sachsen und Nachbarhaft.

Dresden. Durch Rauchgase getötet. In einem Grundstück auf der Kaiserstraße wurde eine 35 Jahre alte Ehefrau tot aufgefunden. Die in einem Topf befindliche Wäsche war in Brand geraten, wobei es zu starker Rauchentwicklung gekommen war, so daß die Frau erstickte.

Birna. Auf der Treppe ausgerutscht. Eine 85 Jahre alte Frau rutschte in Graupa auf der Treppe ihres Wohnhauses aus und stürzte so unglücklich, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie starb.

Leipzig. Hermann-Göring-Helm der HJ. Aus Anlaß der Uebergabe des Hermann-Göring-Helms an die Leipziger HJ. hatten sich Vertreter von Partei und Wehrmacht, Staat und Stadt in dem neuen, zweckmäßig eingerichteten Heim eingefunden, das in enger Zusammenarbeit zwischen dem Leipzig Architekten Lulas und dem Oberbürgermeister der Reichsstadt geschaffen worden ist. Als Vertreter der Oberbürgermeisters nahm Stadtrat Teutsch die Uebergabe mit einer Ansprache vor. In der er hervorhob, daß Leipzig weitgehend in der Schaffung von Helmen für die HJ. gewiesen ist. Den Dank der Hitler-Jugend an die Stadt brachte der Stadtratführer der HJ., Jungstammführer Rint, zum Ausdruck. Sein Dank galt auch dem ehemaligen Führer der Leipziger Hitler-Jugend, Oberbürgermeister Frank, auf dessen Initiative die Entstehung des Helmes zurückzuführen sei. In der festlich ausgestatteten Festschule, in der auch das Vannorschiefer und die Rundfunkgesellschaft der HJ. mitwirkten, sprach zum Schluß Reichsleiter Wettenagel.

Elbau. Vorsicht auf glatter Straße! Auf der Reichstraße stürzte ein Radfahrer infolge Schneeglätte in dem Augenblick, in dem ihm ein schwerer Lastwagenzug entgegenkam. Der Radfahrer geriet mit dem linken Arm unter die Räder des Anhängers und wurde schwer verletzt in das Kreis-Krankenhaus Ebersbach eingeliefert.

Hilflos. Todlich verunglückt. Der Weichenwärter Paul Reuter wurde auf Bahnhof Hildna von einem einfahrenden Personenzug erfasst und getötet. Der Verunglückte war gerade mit Arbeiten an einer Weiche beschäftigt gewesen.

Landstrecke und Soldaten

Landstrecke und Soldaten — zwei Normen kämpferischer Haltung, die allein aus ihrer Zeit heraus verstanden werden können. Jene kämpfen um des Kampfes willen, und ein echter Landstreckler hat wohl wenig danach getraut, ob er sich heute für diesen oder morgen für jenen Herren einsehe. Sein Leben war eine der einfachen Normen kämpferischen Einfaches, sein Sieg niemals der Sieg einer Idee. Der Kämpfer einer reifen Zeit ist der Soldat, der sein Leben nicht mehr für die Interessen eines Herrn dimmt, sondern für sein Vaterland, für eine Idee kämpft und fällt. Beide Normen haben ihre Lieber, nicht nur solche, die sie in den Stunden des Gefährtes finden, sondern auch solche, in denen der Sohn ihrer kämpferischen Erbschaft zum Ausdruck kommt. Ein großer Teil Landstreckler, die unsere Jungen auch heute noch leicht gern singen, ist durch die Jugendbewegung wieder hervorgerufen und bewahrt worden. Die Soldatenlieber dagegen haben ihren Ursprung im Erlebnis des Weltkrieges oder im Komplexen unserer Tage. Ein Säuer dieses Erlebnisses aus den

Reihen der Jugend selbst in Hans Baumann, von dem viele unserer schönsten Soldatenlieder kommen. Landstreckler- und Soldatenlieder sendet Leipzig am Montag, 5. Februar, um 13 Uhr. Wir hören die Rundfunkgesellschaft Leipzig der HJ. Zusammenachteil wurde die Sendung von Franz Kröger, die Leitung hat Werner Polster.

Spinnstoffwaren aus Privatband zu verkaufen ...

Die Veräußerung von bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren ohne Entgegennahme eines Bezugsscheins oder Abtrennung eines Kartenabschnittes ist bekanntlich rechtswidrig und strafbar. Nun kann es vorkommen, daß solche Waren aus privater Hand verkauft werden sollen. Sofern es sich dabei um Altwaren handelt, die durch längeren Gebrauch abgenutzt sind, ist der Verkauf frei. Die Käufer nun aber neue, etwa aus Erbschaften stammende Gegenstände aus Privatband verkauft werden? Wenn über diesen Punkt auch noch keine einheitlichen Richtlinien bestehen, so ist dem Privatmann, der einen Konflikt mit dem Gesetz vermeiden will, doch auf jeden Fall anzuraten, die Ware der RSB, einem Einzelhändler oder einer sonstigen Stelle zum Kauf anzubieten, die sie gegen Kleiderartenabschnitte weitergeben kann.

Rucksack mit einem Ladenpreis bis zu 5 RM dürfen ohne Bezugsschein an den letzten Verbraucher abgegeben werden. Sind Rucksäcke teurer, so gelten sie nach wie vor als beschlagnahmt.

Gewerbliche Kleinbetriebe können Nähmittel auf Bezugsschein monatlich im Höchstbetrag von 3 RM kaufen, wobei dieser volle Betrag aber nur in Ausnahmefällen freigegeben wird. Unter diese Gruppe von Verbrauchern gehören z. B. Privatnähten, Koststätten- und Beherbergungsbetriebe, Industriebetriebe, Wäscherverleihanstalten, Theater, Filmateliers, landwirtschaftliche Verbraucher und sonstige Gewerbebetriebe, die die Berufsausübung ihrer Geschäftstätigkeit ausüben und den Verbrauchern dafür Ware auszuhandeln. Auch der Verbraucher macht sich strafbar, wenn die Bestimmungen für die Kleiderkarte nicht genau eingehalten werden.

Keine unerlaubten Punkt-Vorgriffe!

Die Kaufleute des Textil-Einzelhandels sind von ihrer Organisation nochmals nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß es — abgesehen von den erlaubten Vorgriffen — streng untersagt ist, Abschnitte der Reichskleiderkarte vor dem ihnen aufgedruckten Fälligkeitstermin anzunehmen und den Verbrauchern dafür Ware auszuhandeln. Auch der Verbraucher macht sich strafbar, wenn die Bestimmungen für die Kleiderkarte nicht genau eingehalten werden.

Neue Seifenabschnitte gültig

Im Februar sind die G-Abschnitte der Reichsseifenkarte gültig, auf die es die bisherigen Mengen gibt: also ein Stück Einheitsseife bzw. rd. 250 Gramm Seifenpulver oder 100 Gramm Schmierseife oder 100 Gramm Kernseife. Gleichzeitig ist der Abschnitt 2 für Rasierseife fällig geworden, der bis Ende Mai Gültigkeit hat. Auf ihn kann eine Normalstück Rasierseife oder, wenn vorhanden, eine große Tube oder zwei kleine Tuben Rasiercrem bezogen werden.

„Stadt Dresden“

Sonntag, den 4. Februar der gemütliche

Dielentanz

Guterhaltener, dunkelblauer

Konfirmanden-Anzug
zu verkaufen
Blankenfeld Nr. 29.

Wer nicht wirbt,
wird nicht bemerkt!

Ämtliche Verkündigung

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

(Versorgungszeit vom 12. 2. bis 10. 3. 1940.)

Die Lebensmittelkarten werden am 3. und 4. Februar 1940 durch die Stadtleiter der RSB, den Haushaltungen zugestellt.

Die Anmeldung bei den Einzelhändlern hat ab 5. Februar 1940 zu erfolgen.

Selbstversorger: Abrechnung wie bisher am 6. und 7. Februar 1940, in der Zeit von 14 bis 17 Uhr im Verwaltungsgelände, Zimmer 4.

Wilsdruff, am 2. Februar 1940. Der Bürgermeister.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Neue Freitag und Samstagabend täglich 1/8 Uhr,
Sonntag 1/2 5 Uhr, 1/2 7 Uhr, 1/2 9 Uhr

Im rauschenden Siegeszug durch alle deutschen Filmtheater . . . Ein großes Film-Erlebnis für jeden . . .

Unsterblicher Walzer

mit Paul Hörbiger, Friedl Czopa, Fred Liewehr, Gretl Tholmer, Hans Holt, Maria Andorgast u. a.
Musikalische Leitung: Alois Melichar
Orchester: Das Wiener Philharmonische Orchester
Ein Wien-Film der Wien-Tilm-Tobis-Filmkunst!

Wiener Strauß-Walzer, die schönsten und unvergesslichen Melodien, nach denen die ganze Welt seit fast 100 Jahren Walzer tanzt, erklingen in diesem Film fast vom ersten bis zum letzten Bild! — Neben den ewig-jungen Walzer-Melodien, den unsterblichen „Geschichten aus dem Wiener Wald“, den Klängen von „der schönen blauen Donau“, neben den beschwingten Rhythmen voll Lebensfreude und Heiterkeit bringt der Film immer wieder die ernste Melodie von der Tragik jedes Künstlerlebens zum Erklingen. — Der schönste und herrlichste aller Strauß-Filme, der je mit und um Strauß gezeigt wurde. . . Wir laden ein zu Walzerabend bei Strauß!

Im Vorprogramm der neueste Wochenschaubericht von der Westfront!

Sonntag 2 Uhr große Kinder- und Jugendvorstellung! Das volle Abendprogramm

Es wird höflichst gebeten, Sonntags die ersten Vorstellungen zu besuchen!

It die Maginot-Linie veraltet?

(R.S.) Vor kurzem erschien im Verlag von Otto Eckener eine bedeutsame Schrift von Josef Döcklinger — „Das Buch vom Weltwille“. Raum ein Berufener hätte es schreiben können, als gerade dieser Verfasser, der doch Döcklinger als Leiter der Zeitschrift des Generalinspektors Dr. Todt wie kein anderer Einblick in die gewaltige Organisation, die innerhalb weniger Monate das gewaltigste Verteidigungswerk aller Zeiten an Deutschlands Westgrenze schuf, Eisen, an Stein und Stahl vor unserem geistigen Auge aufzurichtete, die Millionen der Arbeiter, die er anmarschieren läßt, die fast astronomischen Zahlen, die er anführt, lassen uns erkennen, daß hier im Westen eine Tat von einmaliger historischer Größe vollbracht wurde, die für alle Zeiten für das Geschickliche Geschehen Europas mitbestimmend sein wird. Um diese geschichtliche Bedeutung ins rechte Licht zu setzen, zieht der Verfasser die Verhältnisse der ältesten Vorkriegszeit in den Kreis seiner Betrachtungen und verleiht dann in einer sachmännischen Weise, jedoch in durchaus leicht verständlicher Sprache, den militärischen Wert der Maginotlinie mit unserem Weltbild. — Das Buch enthält ferner eine Erlebnis-Schilderung eines Westwallarbeiters, dessen Arbeitsplatz mitten im Gebiet der derzeitigen Kämpfe liegt. Es klingt aus in einem Schlusssatz, das den Sieg der Arbeit über die weltlichen plutokratischen Beherrscher des Goldes feiert. Das 125 Seiten starke Buch, dessen Inhalt durch viele Bilder und Zeichnungen bereichert wird, ist wegen seines äußerst niedrigen Preises von 2,40 Mark wertvoll, ein Volksbuch im allerbesten Sinne des Wortes zu werden. Mit Genehmigung des Verfassers geben wir im folgenden einen Auschnitt aus dem Werk, das jeder Volksgenosse besitzen sollte, wieder. R. Seibach.

In französischen Veröffentlichungen wird eine Eigentümlichkeit der Maginotlinie besonders hervorgehoben: nämlich die dauernde Verbindung, die zwischen allen Teilen besteht, indem ein unterirdischer, praktisch ununterbrechbarer Weg die Verbindung zwischen den einzelnen Festungswerten sichert, an gefährdete Punkte könnten durch dieses System der Verbindung Truppen und Kriegsmaterial hineingeführt werden. Es sei darauf auch möglich, Truppen aus den Befestigungslinien unangeführt nach vorn zu bringen. In allen Teilen der Maginotlinie seien unterirdische bronzierte und besetzte Kasernen gebaut worden, die mit allem Notwendigen, wie Lebensmittelmagazinen und Munitionsdépôts, versehen seien.

Vertrauen wir nun einmal ein einzelnes Festungswerk näher so finden wir auf Grund französischer Quellen ungefähr folgende Anordnung: An oberer Höhe mit dem Erdboden verbunden, ein Artilleriebatterien und dreistöckiger Panzerkuppeln für die Artillerie und für die Infanterie. Jeder Turm ist mit einem Munitionslager versehen, jede Kuppel heißt zwei Truppen, eine zum Auf- und eine zum Abmarsch. Unter den Kuppeln ist ein Stützwerk mit Mannschütz- und Artillerieunterkuppeln, darunter sind die Schlafräume, und noch ein Stützwerk unter diesen sind durch feste Betondecken gegen Beschuß geschützt. Die Kasernen und die Kuppeln sind mit Stahl verhängt und durch Rufen und durch Telefone verbunden. Größere Anlagen verfügen über eigene Telephonzentralen, ein Artilleriebatterien mit Operationsaal, über eine Apotheke, eine Küche und eine elektrische Zentrale. Der Stützraum in einem solchen Festungswerk gewöhnlich einige hundert Meter zurück an einer vor der Feindwirkung möglichst geschützten Stelle. Ein unterirdischer, bombensicherer Tunnel stellt die Verbindung mit dem Werk her. Die einzelnen Räume wie auch die unterirdischen Verbindungsgänge können wie Schlafräume voneinander isoliert werden, wenn die Beschädigung zu heftig wird oder eine unerwartete Beschädigung eintritt. Zur Sicherung des Nachschubes sind entlang der Front unterirdische, ebenfalls bombensichere Festbahnen angelegt, die die einzelnen Abschnitte miteinander verbinden.

Nach diesen kurzen Angaben stellt die Festungsanlage des Ministers André Maginot, dem seine Landstrecke den Ehrenstitel „Grosseau“ zeben und der im Weltkrieg als Frontoffizier vor Verdun schwer verwundet wurde, zweifellos eine beachtliche Leistung dar. Die Maginot, die sie heute besitzt, sind durch die Vanaeschichte bedingt. Ursprünglich als Ausnahmestellung für offenkundig vorgehen gegen Deutschland gedacht, steht dieser Riesenschutz der einmilitarisierten Zone des Ausfalls. Der lineare und starre System hat in Frankreich selbst verheerendste Kritik ausgelöst. Durch den Verfall mit dem Weltwille, der als besetzte Zone tief angeleert werden die Umtriebe über die Maginot-Linie noch unangenehm. Erdbeben aber wirkt erst die Abhängigkeit der Maginot-Linie nur etwas mehr als ein Hügel dieser Zahl gegenüberstellen. Entscheidend ist vom festungsbautechnischen Standpunkt, doch gegenüber den modernen Anlagen des Weltwilles die Werke der Maginot-Linie bereits zum Teil als veraltet anzusehen sind. Die französischen Militärs selbst schließen die Möglichkeit eines Durchstoßes der Maginot-Linie nicht von vornherein aus.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Große Erbschaft verheimlicht

Vom Chemnitzer Landgericht wurde die 57 Jahre alte Anna Schröder aus Waldheim wegen Betrugsversuches und falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach dem Tode ihres Mannes hatte die Angeklagte dem Nachlassrichter gegenüber nur eine geringe Erbschaft angegeben, obwohl das hinterlassene Vermögen rund 130 000 Mark betrug. Sie wollte unter allen Umständen die Eltern des Mannes nicht in den Genuß des Vermögens gelangen lassen und sich überdies um die Erbschaftsteuer drücken. Schließlich kam aber alles heraus, und die Eltern erhielten ihren Erbteil. In ihrer Mißgunst kam die Frau auf die Idee, die alten Eltern ihres Mannes zu beschuldigen, sie hätten Bruchgold im Werte von 50 000 M. entwendet. Hieran war kein Wort wahr.

Fürsorgeempfänger tritt als Oberst a. D. auf

Ein ziemlich umfangreiches Sündenregister von über dreißig Einzelstrafen hat der 76 Jahre alte Kaatenlose Karl E. aufzuweisen, der sich jetzt wieder wegen zweier Fälle von Rückfallstrafe in Leipzig zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der Fürsorgeunterstützung bezog, hatte sich bei einem hiesigen Gastwirt als Oberleutnant und Oberst a. D. eingefügt und, obwohl er kein Geld hatte, gezehrt und auch noch andere freigeschaltet. Das Urteil lautete in Anbetracht der vielen Vorstrafen auf acht Monate Gefängnis.

Börse, Handel, Wirtschaft

Berliner Wertpapierbörse. Der Aktienmarkt lag sehr still und zeigte eine vorwiegend schwächere Tendenz. Am Rentenmarkt wurde bei den ausstehenden Reichsschatz-anweisungen der Kurs für die zweite Folge von 1938 um 0,12 v. H. heraufgesetzt. Von den Staatsanleihen II erfuhr die vier ersten Abschnitte eine Kurssteigerung von 0,12 v. H. Die Mittelanleihe erhöhte sich auf 140,30, Reichsbahnvorzugsanleihen stiegen auf 127,25.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbuch. Verantwortlicher Angelegter: Erich Reichs. Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsdruff & Söhne, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.